Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 25. November 1856.** **№ 553.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Seite 944 der diesjährigen Gesetzsammlung sub Nr. 4556 publizirte allerhöchste Verordnung vom 11. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie auf den 29. d. M. einberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über die Zeit und den Ort der Eröffnungssitzung in dem Büreau des Herrenhauses (Leipzigerstraße Nr. 3) und in dem Büreau des Hauses der Abgeordneten (Leipzigerstraße Nr. 55) am 27. und 28. d. M. in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 29. d. M. in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Büreaus werden auch die Eintrittskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben, wie auch sonst etwa noch erforderliche Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 20. November 1856.

Der Minister des Innern.
(gez.) **von Westphalen.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 24. Novbr. Geringes Geschäft. Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 114¼. Schlesischer Bank-Verein 99¾. Commandit-Antheile 130¼. Köln-Minden 154. Alte Freiburger 149. Neue Freiburger 138. Freiburger neue Emission 128. Oberschles. Litt. A. 166. Oberschlesische Litt. B. 148. Oberschlesische Litt. C. 139½. Alte Wilhelmsbahn 146. Neue Wilhelmsbahn 131. Rheinische Aktien 113¼. Darmstädter, alte 142½. Darmstädter, neue 130¼. Dessauer Bank-Aktien 99. Oesterreichische Credit-Aktien 157½. Oesterreichische National-Anleihe 80¼. Wien 2 Monate 95⅝.

Berlin, 24. November. Roggen, sehr flau; pr. November 46 Thlr., Dezember 44¾ Thlr., pro Frühjahr 45 Thlr.

Spiritus, schwankend, fest schließend, 120,000 Quart gekündigt; loco ohne Faß bis 28¾ Thlr., pro November 29—29⅞—29½ Thlr., Dezember 27½ Thlr., Januar und pro Frühjahr 26¼ Thlr.

Rüböl, pr. November 17 Thlr., pro Frühjahr 15¾ Thlr.

Course matter.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. November. Nach der „Patrie" übernimmt die preußische Gesandtschaft den Schutz der neapolitanischen Unterthanen während der Dauer des Abbruchs der diplomatischen Verbindungen.

Neapel, 13. Novbr. Das amtliche „Giornale delle due Sicilie" bringt ein kgl. Dekret, wodurch eine fortschreitende Tilgung der konsolidirten Staatsschuld unter Angabe der diesfälligen Ausführungsmodalitäten verfügt wird.

Rom, 15. Novbr. Die Mitglieder der Finanzkonsulta hatten kürzlich die Ehre, von Sr. Heil. dem Papste, der ihnen seine Anerkennung für ihre Arbeiten ausdrückte, empfangen zu werden. Am 11. d. M. hielten sie unter dem Vorsitze des Kardinals Savelli eine Sitzung. — Der neue Kommandant der französ. Besatzungstruppen, General Guyon, Adjutant des Kaisers Napoleon, ist kürzlich auf seinem hiesigen Posten eingetroffen.

Breslau, 24. Nov. [Zur Situation.] Die Zeitungen bringen heute zwei Aktenstücke, die holstein-lauenburgische Angelegenheit betreffend, nämlich (die „Weserzeitung") die Depesche, welche in Beantwortung der preußischen Note vom 1. Juni d. J. von dem dänischen Minister des Auswärtigen an den in außerordentlicher Mission bei den Höfen von Berlin und Wien beauftragten dänischen Bundestagsgesandten, Kammerherrn v. Bülow, (unter Beilage eines die dänische Verfassungs-Entwicklung betreffenden Memoires) gerichtet worden ist.

Sodann (die „Nationalzeitung") die neueste preußische Note vom 23. Okt. d. J., welche, da sie den Stand der Frage nach allen Seiten hin beleuchtet, wir unten mittheilen. — Uebrigens hat Dänemark, vielleicht hoffend, daß Europa durch Unkenntniß oder üblen Willen verleitet, ihm auch ferner gegen Deutschland beistehen werde, obwohl unser berliner Korrespondent die Nachricht von Anrufung einer Vermittlung des Kaisers Napoleon noch in Abrede stellt — die widerrechtlichen Angriffe auf deutsches Staatseigenthum um einen neuen vermehrt — wie die „D. R. Z.", des Weiteren berichtet.

In Betreff der übrigen europäischen Fragen ist nichts Neues zu melden; doch nehmen die Dinge in Spanien eine solche Wendung, daß nicht blos das „Journ. des Debats" an seinem Schützling Narvaez verzweifelt, sondern auch die Regierungen Frankreichs und Englands die Beseitigung der gegenwärtigen Dynastie als eine nahe tretende Eventualität ins Auge gefaßt haben sollen. (S. unten Spanien.) In merkwürdiger Verblendung scheint die Königin Isabella ihren Feinden selbst die Hände zu bieten, indem sie in die Rückkehr zwar nicht des Prätendenten selbst, aber doch der Anverwandten desselben zu willigen Miene macht. Die Karlisten haben dabei den Plan, den jungen Prinzen Don Carlos, Sohn des Infanten Don Juan, mit der Prinzessin von Asturien zu vermählen, sodann die Königin zur Abdankung zu drängen und während der Minderjährigkeit des dann berufenen Königpaares mittelst eines einzusetzenden Regentschaftrathes den Absolutismus in Spanien wieder herzustellen.

Aus Nord-Amerika erhalten wir die überraschende Nachricht, daß Mr. Buchanan dafür sei, Kansas als sklavenfreien Staat zuzulassen. Der künftige Präsident habe sich stets mit Nachdruck gegen die despotische Politik von Mr. Pierce geäußert, und seine Freunde hätten es für klug gehalten, vor der Wahl darüber zu schweigen. Jetzt hingegen machten sie kein Geheimniß daraus. Im Süden werde natürlich die Losreißungspartei Krieg bis ans Messer schreien. Jefferson Davis (Senator für Mississippi) werde im Senat Sturm läuten, sobald die Pierce-Regierung begraben ist. Um die Wirkung der Maßregel zu lähmen, dürfte der Süden darauf bestehen, Texas in zwei Staaten zu schneiden, so daß es vier sklaverei-freundliche Senatoren gegen zwei Antisklaverei-Senatoren von Kansas wählen könnte.

Uebrigens prophezeit man dem künftigen Präsidenten, daß er im weißen Hause nicht auf Rosen liegen werde. Kein früherer Präsident habe mit so zahlreichen und furchtbaren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Buchanan's Majorität im Repräsentanten-Hause sei unsicher und schlüpfriger Natur. Was seine Partei in Pennsylvanien, Ohio, Indiana und Neu-York gewonnen, verdanke sie falschen Voraussetzungen und Vorspiegeluugen, namentlich in Bezug auf die Kansas-Frage. Schon stelle das „Neuorleans Delta", das Organ von Jefferson Davis, als das demokratische Programm, welches Buchanan durchführen müsse, auf 1) ganz Central-Amerika in einen Sklaven haltenden Staatenbund unter General Walker zu verwandeln; 2) Walker zu helfen, daß er von Nicaragua aus Cuba und die westindischen Inseln überhaupt erobere und annexire und die Sklaverei, da wo sie abgeschafft worden, wiederherstelle; 3) endlich diese Politik der Sklaverei-Ausbreitung als Nothanker der Union zur demokratischen Platform von 1860 zu erheben. Wenn Mr. Buchanan nicht an denselben Klippen scheitern wolle, wie Pierce, dessen Kabinet eine schäbige Mosaik von „Factionisten, Disunionisten und Secenunionisten" sei, müsse er all den Verrath-Predigern, die sich gegen den Willen der Nation empören, sobald er nicht für sie entscheidet, müsse er Leuten wie Davis, Wise, Hunter, Toombs, Slidell, Brooks ꝛc. auf immer den Rücken kehren. Der Ausfall der Kongreß-Wahlen werde ihm zeigen, daß einige Schritte zur Versöhnung des Nordens unumgänglich nöthig sind, um die Existenz der demokratischen Partei zu sichern. Unvermeidlich sei eine Enttäuschung entweder des Südens oder des Nordens; das südliche Programm von Jefferson Davis könne ihm für den Augenblick Stoff genug zum Nachdenken geben. — Der „New-York-Courier Enquirer" tröstet seine (Republikaner-) Partei mit ihren glänzenden Aussichten auf 1860. Bis dahin und nicht länger könne die Schreckensherrschaft der Sklaventreiber dauern. Die große Stimmenzahl, die der tapfere und edle Bannerträger der republikanischen Partei im Norden erhielt, enthalte eine glorreiche Verheißung. Man werde hoffentlich diese Partei nicht länger verleumden und allgemein zugeben, daß ihr Prinzip einfach im Widerstand gegen die Ausbreitung der Sklaverei auf freie Gebiete, nicht in einer Störung der Sklaverei, da wo sie eingeführt ist, besteht, und Prinzipien seien unsterblich. Zugleich warnt das Blatt die Republikaner, sich an keinen Namen, auch den glänzendsten nicht, im Voraus zu binden, sonst würde die Partei in eine Fraction Fremont, Fraction Seward, Fraction Banks und ein Dutzend andere Unterabtheilungen sich zersplittern. „Prinzipien, nicht Männer!" solle ihr Wahlspruch sein.

Preußen.

†△ **Berlin,** 23. Novbr. [Evangelische Konferenz.] Die für das Publikum im Ganzen und Großen wichtigste Frage unter den Berathungsgegenständen der evangelischen Konferenz ist unstreitig der Punkt wegen Trauung geschiedener Ehegatten, der in der gestrigen Sitzung zum erstenmal auf der Tagesordnung stand. Es wurden darin das Referat des Geheimen Ober-Tribunalsrathes Professor Heffter und die Correferate vom Appellationsgerichtspräsidenten Korb aus Stettin, Superintendenten Hasper aus Stettin und Konsistorialrath Professor Tholuck aus Halle verlesen und verschiedene Anträge gestellt.

Was die Referate anlangt, so ließ sich voraussehen, daß sie bei aller Abweichung in einzelnen Dingen von einander im allgemeinen sich der Anerkennung der großen Mangelhaftigkeit der landrechtlichen Gesetzgebung in der Ehescheidungsangelegenheit nicht entziehen würden. Diese besteht darin, daß die Ehe rücksichtlich der Scheidung im Landrechte nach einem den kirchlichen Begriffen entgegengesetzten Standpunkte behandelt wird. Der in den letzten Jahren deshalb ausgebrochene Konflikt war bei dem Erwachen des evangelischen Bewußtseins unausbleiblich, da die Trauung geschiedener Ehegatten auf das civilrechtliche und kirchliche Gebiet zugleich fällt. Es ist daher die Frage, welche Ehescheidungsgründe hat die Kirche anzuerkennen, damit gerichtlich geschiedene Ehegatten kirchlich wieder getraut werden können? Bei ihrer Erörterung war es daher nothwendig, daß evangelischen Prinzips gemäß die Aussprüche der Bibel vorzugsweise in Erwägung genommen wurden. Unter den Referaten ging das erste von diesem Gesichtspunkte aus, und das vierte war lediglich der Auslegung der betreffenden Schriftstellen in kritischer Weise gewidmet. Beide Referate konnten daher auch nur bei einem in der Hauptsache nicht verschiedenen Ziele ankommen, und mußten Ehebruch und bösliche Verlassung als die kirchlich allein giltigen Ehescheidungsgründe bezeichnen, zugleich sich aber gegen eine Reihe von Bestimmungen erklären, die das Landrecht als rechtsgiltig für die Ehescheidung hinstellt. Um einen Anknüpfungspunkt für die Reform der Gesetzgebung zu gewinnen, hören wir, hat Professor Heffter auf die Zeit hingewiesen, in welcher die bürgerliche Gesetzgebung zuerst den kirchlichen Boden gänzlich verlassen hatte. Einen andern Vorschlag machte das Referat des Appellationsgerichts-Präsidenten Korb, wiewohl derselbe dem Prinzip nach von dem Heffter'schen nicht verschieden ist. Es drang darauf, daß zunächst die Kabinetsordre von 1846 maßgebend bleiben müsse, bis es zu einem festen Zustande gebracht sei; aber es mißbilligte die Civil- und Nothehe. Die Hebung der sittlichen Zustände aber sei durch Beschränkung der Ehescheidungsgründe herbeizuführen, wie denn Ehebruch auch nicht straflos bleiben könne. Im Wesentlichen schloß sich das Referat des Superintendenten Hasper an die in den übrigen Vorträgen dargelegten Grundsätze an, und war derselbe bemüht, die bürgerliche Gesetzgebung mit dem kirchlichen Bewußtsein durch milde Vorschläge in Einklang zu bringen.

Eine Reihe von Anträgen war dem Präsidium schon vor der Sitzung übergeben und wurde zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Sie sind einestheils gegen die Gesetzgebung des Landrechts gerichtet, während sie anderntheils die Geltung der biblischen Ehescheidungsgründe fordern. Doch kann man es als eine Milderung dieser Forderung ansehen, daß Sitte und Zucht gebührende Berücksichtigung finden sollen. Ist aber die Gesetzgebung diesen Grundsätzen gemäß reformirt, so sollen die Geistlichen verpflichtet sein, geschiedene Ehegatten unweigerlich zn trauen. Bis dahin aber soll ein vermittelter Zustand eintreten.

Morgen wird die Konferenz eine außerordentliche Sitzung haben, übrigens aber ihre Arbeiten an den gewöhnlichen Tagen, nämlich Dinstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend fortsetzen.

Berlin, 22. Novbr. Es ist öfter von der Absicht der Regierung die Rede gewesen, die ohne besondere Concession neu gegründeten Geld-Institute einer näheren Kontrole zu unterwerfen. Vielfachen Einwürfen gegenüber tritt die Nachricht jetzt in gehaltenerer Form hervor, indem der Regierung der Entschluß zugeschrieben wird, bei der nächsten Legislatur Maßregeln gegen die Kredit-Institute zu beantragen. Dies dahingestellt, bleibt es unzweifelhaft, daß der Regierung vermöge des ihr gesetzlich zukommenden Oberaufsichtsrechtes die Befugniß zusteht, für diese Institute königl. Kommissarien zu ernennen, ohne daß deshalb die Emanation eines Spezial-Gesetzes nöthig würde.

Mit dem 1. Januar 1857 läuft bekanntlich die auf drei Jahre abgeschlossene Paßkartenkonvention ab. Da sich alle betheiligten Staaten von den für den Verkehr sehr ersprießlicheu Folgen der Konvention überzeugt haben, so ist die Absicht laut geworden, die Dauer derselben diesmal nicht wieder auf die kurze Frist von drei Jahren zu beschränken, sondern zur Erleichterung von Formalitäten festzusetzen, daß die Bestimmungen der Konvention bis auf Weiteres in Giltigkeit bleiben, das heißt so lange, bis dieselbe ausdrücklich von einer der betheiligten Regierungen gekündigt wird. Außerdem verlautet, daß auch von einigen Regierungen, welche sich bis jetzt der Konvention nicht angeschlossen hatten, auf die Aufforderung Preußens hin die Bereitwilligkeit zum Anschluß zu erkennen gegeben ist. Derselbe dürfte denn voraussichtlich schon zum Neujahr erfolgen. Auf dem Budget, das dem am 29. zusammentretenden Landtage vorgelegt werden wird, fehlt diesmal die in den frühern Budgets befindliche Position für das Generalpolizeidirektorium. Man darf wohl daraus schließen, daß die Regierung nicht die Absicht hat, die unter dem verstorbenen Generalpolizeidirektor v. Hinkeldey ins Leben gerufene Centralisation des Polizeiwesens, unabhängig von dem Ministerium des Innern fortbestehen zu lassen, und daß auch der Titel eines Generalpolizeidirektors nur eine persönliche Auszeichnung des Hrn. v. Hinkeldey war. (B. B. Z.)

— Der evangelische Oberkirchenrath hat unlängst an den „evangelisch-lutherischen Verein in der Provinz Posen" eine Verfügung von großer Tragweite erlassen. Dieser Verein hatte auf seiner vorjährigen Konferenz beschlossen, an des Königs Majestät die Bitte um Rechtsgewährung der „evangelisch-lutherischen Kirche" in der Provinz Posen zu richten, welche denn auch an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen war. Se. Majestät ließ das Gesuch dem evangelischen Oberkirchenrath zur Bescheidung zugehen, welche denn auch erfolgt ist. Sie enthält die völlige Zurückweisung des Antrages, „weil die Gewährung desselben den Verfassungsstand der ganzen Landeskirche völlig umgestalten und hundertfältige in Segen bestehende Einrichtungen vernichten würde", und außerdem eine ernste Mißbilligung des vorjährigen Beschlusses des genannten Vereins in Betreff der Abendmahlsgemeinschaft, beides unter Hinweisung auf die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Juli 1853. Allein hierbei hat sich der „evangelisch-lutherische Verein" ꝛc. nicht beruhigt, sondern eine Gegenerklärung abfassen lassen, die dem Konsistorium der Provinz Posen vorgelegt worden ist, das sie nach der Ressortordnung an den evangelischen Oberkirchenrath wird gelangen lassen. (Spen. Z.)

— Vom 1. Januar des künftigen Jahres ab wird, wie die „Spen. Z." mittheilt, der Zutritt zu den Börsenversammlungen nur gegen Eintrittskarten verstattet, welche den Korporations-Mitgliedern gratis verabfolgt, von allen Anderen mit 3 Thl. jährlich bezahlt werden. Fremde, deren bekanntlich Viele auf der hiesigen Börse regelmäßig Geschäfte machen, werden immer nur auf drei hintereinander folgende Tage von dem Börsen-Sekretariat Eintrittskarten (gratis) erhalten können.

Graudenz, 18. November. [Unglücksfall.] Der heftige Sturm, welcher gestern Abend sich erhob, hat einen höchst beklagenswerthen Unglücksfall zur Folge gehabt. Der Prahm, welcher bei einbrechender Dunkelheit, mit Marktleuten besetzt, von hier abging, wurde durch den Sturm stromabwärts bis zur Festung verschlagen. Nicht weit vom Lande stieß er auf ein Hinderniß, es gab einen heftigen Ruck und der Fleischermeister Kurreck aus Neuenburg, der sich bei seinem Geschirr befand, wurde durch sein Pferd, das sich bäumte, über Bord geworfen. Es war an der Stelle nicht tief, aber der Verunglückte, der einen schweren Pelz trug, versuchte vergeblich das Ufer zu gewinnen, von dem er nur wenige Klafter entfernt war. Er kämpfte eine halbe Stunde lang mit den Eisschollen und der Gewalt des Stromes, während er herzzerreißend nach Hilfe schrie. Leider war es nicht möglich, ihm diese zu gewähren, denn der Prahm, der bald darauf anlegte, war nicht zu regieren, und es fehlte ein Boot, wie er es vorschriftsmäßig haben sollte; eine andere Hilfeleistung war bei der Dunkelheit nicht möglich. So wurde der Unglückliche von den Wellen fortgerissen.

P. C. In **Memel** sind die durch den großen Brand im Jahre 1854 eingeäscherten städtischen Gebäude schon fast sämmtlich wiederhergestellt. Ganz vollendet und bereits im Gebrauch sind von diesen Neubauten die städtische Flachswaage, das Schul- und das Feuerwacht-Gebäude. Die lutherische Kirche hofft man spätestens zum Frühjahr künftigen Jahres einzuweihen.

ℜ **Von der posener Grenze,** 24. Novbr. Bekanntlich haben die Wässer von 1854 auch hier ihre Wuth geübt. Leider befinden sich in unserer Nähe noch Spuren davon. Es existiren nämlich unweit Odelanowo (Adelnau) Brücken, oder vielmehr Nicht-Brücken und sog. Nothbrücken, welche theils als Ruinen, theils als südseeinsularische Kulturanfänge zu qualifiziren sind, und, Scherz bei Seite, die Vecturanz nicht minder erschweren, ja belästigen und hemmen, als sie den Fußverkehr — leider nicht unmöglich machen, denn der polnische Landmann geht zum Jahrmarkte seine zwei, drei und vier Meilen, es liege zwischen was wolle, und das ist gleichsam eins seiner Nationalvergnügungen; aber die bösen Folgen bleiben nicht aus! Hunderte haben sich an jenen Stellen schon den größten Schaden an ihrer Gesundheit gestiftet, denn der Weg führt theils durch die Gräben hindurch, theils ist er in einem Zustande, daß selbst die Pferde stecken bleiben, und daß, wäre er zur Stelle, der Thierschutzverein alle Augenblicke einmal Gelegenheit hätte, einzuschreiten. — Die Sache liegt, so weit zu uns Kunde herübergelangte, daran, daß um die Verpflichtung zum Brückenbau Streit schwebt, und zwar prozessualiter seit nun ins dritte Jahr verfolgt.

Z. **Posen,** 23. November. [Probepredigten. — Posen-Bromberger Bahn.] Zur Wiederbesetzung der seit dem 31. Oktober v. J. durch den Abgang des Konsistorialraths Dr. Siedler erledigten ersten Predigerstelle an der hiesigen reformirten Petrikirche werden nunmehr ernstliche Schritte gethan. Es haben an derselben bereits vier auswärtige Geistliche, auf Grund vorangegangener Meldungen, ihre Probepredigten abgehalten, und zwar sind dies: 1. der ref. Prediger Göbel aus Erlangen; 2. Prediger Stosch aus Danzig; 3. Prediger Stumpf aus Woldenberg und 4. Pred. Krummacher aus Brandenburg. Hoffentlich wird nun bald zur Wahl geschritten werden, um die ziemlich lange anstehende Vakanz zu beseitigen. — Daß die projektirte und vielfach besprochene Eisenbahnverbindung zwischen hier und Bromberg nunmehr bald zur Ausführung kommen

werde, ist Ihnen bereits auch von anderer Seite her mitgetheilt worden. Wie mir von zuverlässiger Seite eröffnet wird, soll dieselbe zwar in gerader Richtung über Gnesen, nicht aber von diesem Orte aus direkt nach Bromberg, sondern über Mogilno, Inowraclaw zum Anschluß an die Bromberg-Thorner Bahn geleitet werden. Nächst der strategischen Rücksicht soll bei Feststellung dieser Linie die Absicht vorgewaltet haben, das fruchtbare Kujawien in die unmittelbare Bahnverbindung mit hineinzuziehen und derselben von vorn herein die Aussicht auf größere Rentabilität zu eröffnen.

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 23. November. [Die Reise des Kaisers. — Die Reichsrathspräsidentschaft. — Handelsschule.] Anfänglich bezeichnete man den Finanzminister als dasjenige Kabinetsmitglied, welches Ihre Majestäten auf der italienischen Reise begleiten werde; später wurde Herr von Bach genannt. Um keiner dieser beiden rivalisirenden Gewalten Gelegenheit zu einseitiger Einflußnahme zu bieten, scheint der neutralere Handelsminister zum Begleiter designirt worden zu sein. Ritter Toggenburg kennt übrigens wenigstens die östliche Hälfte des österreichischen Italiens, wo er mehrere Jahre den höchsten administrativen Posten inne hatte, genau, und ist somit vielleicht besser als ein anderer seiner Kollegen zum politischen Cicerone unseres Herrschers geeignet. Unter den paar Beamten im kaiserlichen Gefolge soll sich auch Reichsrath Salvotti befinden, ein Herr, dessen Erscheinen kaum geeignet sein dürfte, die Sympathien der Italiener zu ködern. Dieser einstige Chef der Carbonariuntersuchungskommission von Verona kann wohl als einer der auf der apenninischen Halbinsel am meisten gehaßten Männer bezeichnet werden; all' seine Gelehrsamkeit und seine vielseitigen Verdienste waren nie im Stande, seinen Landsleuten die einst als Inquisitor bewiesene Strenge vergessen zu machen. — Das Gerücht, daß Erzherzog Rainer zum Reichsrathspräsidenten bestimmt gewesen, hat sich nun vollends bestätigt. Wie die amtliche „P. O. Z." meldet, ist Höchstderselbe in dem Ernennungsdekret N. von Purkhardt's zum Vicepräsidenten jener Behörde, ermächtigt und angewiesen worden, den Reichsrathssitzungen beizuwohnen. — Vor einigen Tagen wurde in der ersten Generalversammlung der Gründer der Handelsschule die Errichtung einer solchen Anstalt im großartigsten Maßstabe beschlossen; die nothwendigen Fonds sind bereits gezeichnet und das Ausführungskomite erwählt. Die Anregung zur in Angriffnahme dieser Angelegenheit ging von einem hier etablirten Waffenfabrikanten, Herrn Ohligs aus Eberfeld, aus, der mit ungemein viel Geschick durch Wort und That sein Projekt zu fördern und zum Abschluß zu bringen wußte; allerdings wurde er in seinem, für einen einfachen Privatmann kühnen und mühevollen Unternehmen durch seinen Landsmann, den Finanzminister, welcher bekanntlich auch ein Elberfelder ist, gefördert. — Die Münzkonferenz wird sich bereits am 1. Dezember zur Entgegennahme der Beitrittserklärungen jener bis jetzt nicht vertretenen Staaten, welche dem Münzvereine sich anschließen wollen, wieder zusammenfinden.

△ **Wien,** 23. November. Wir haben schon einmal davon Erwähnung gethan, daß der zur Krönungsfeier noch Moskau abgegangene kais. Krönungsbotschafter Fürst Esterhazy sich keiner so schmeichelhaften Aufnahme zu erfreuen hatte, wie zu vermuthen gewesen wäre. Ein in der Schule des Fürsten Metternich ergrauter Diplomat mußte eine solche Lauheit wohl doppelt schmerzlich fühlen. Als der Fürst wieder in Wien zurück war, soll derselbe mit dem Vorwurfe bestürmt worden sein, warum er nicht augenblicklich Moskau verlassen habe. Der greise Diplomat gab hierauf zur Antwort: Es gereiche weder ihm noch Oesterreich zur Unehre, daß er so und nicht anders gehandelt habe. Ueber die Kosten seiner Reise und seines Aufenthaltes in Moskau cirkuliren die fabelhaftesten Gerüchte. Er soll aber wirklich bei seiner Abreise von Wien erklärt haben, man möge die Dotation zu dieser Sendung auch noch so hoch stellen, er werde das Doppelte aus Eigenem dazu legen.

Wie verlautet, ist die Anzeige der neapol. Regierung in Betreff der Abreise der Gesandten Frankreichs und Englands aus Neapel, an ihre diplomatischen Agenten im Auslande sehr trocken gehalten. Sie macht von dem Faktum eine ganz einfache Anzeige. Die übliche Formel, daß es der Regierung leid thäte, durch die Verhältnisse gezwungen zu sein, die diplomatischen Verbindungen mit den Westmächten abzubrechen, soll darin gar nicht vorkommen.

* Die in das Eigenthum des Hrn. Kuranda übergegangene „Ostdeutsche Post" wird von Neujahr an ohne Abendblatt erscheinen. — Der Zustand des berühmten Orientalisten Baron Hammer v. Purgstall ist noch immer sehr bedenklich; er ist bereits mit den Sterbesakramenten versehen worden. — Wie wir vernehmen, hat der berühmte Reisende Dr. Scherzer von Sr. kais. Hoh. dem Erzherzoge Ferdinand Max die Einladung erhalten, die Reise um die Welt auf der für einen scientifischen Zweck auszurüstenden „Novara" mitzumachen.

Frankreich.

Paris, 21. November. Die Lage der Bank von Frankreich hat sich in der letzten Zeit keineswegs gebessert. Ihr Baarvorrath nimmt gegenwärtig um 2 Mill. per Tag ab und betrug gestern Abend 12 Millionen weniger, als am letzten Donnerstag. Die Bank-Direktoren begaben sich deshalb heute Morgens zu einer Konferenz, die beim Finanz-Minister stattfand, um über die Lage der Bank zu berathen. — Die „Presse" setzt ihren Krieg gegen England mit großem Eifer fort. Dieselbe bespricht heute die persische Frage. Ihr zufolge hat die englische Regierung bei ihrer Differenz mit Persien keine andere Absicht, als ihren Einfluß am Euphrat zu vergrößern und im persischen Golf als Souverain zu herrschen vermittelst der Transformation von Karrak und Abuschir in starke Festungen. Dieses sei das Projekt Englands. Dasselbe aber — meint die „Presse" — habe eine Sache vergessen, nämlich die, daß Karrak Frankreich angehöre, kraft eines Vertrages, den im Jahre 1769 Herr Pyrault mit Kerim Khan, einem der weisesten Herrscher des modernen Persiens, abgeschlossen habe[!]. Es scheint, daß die Beziehungen Frankreichs zu England immer schwieriger werden. Das „Pays" zieht heute wieder gegen die englische Presse zu Felde. Es wirft derselben Uebertreibung aller Schwierigkeiten vor. Zugleich drückt das halbamtliche Blatt seine Entrüstung darüber aus, daß mehrere englische Blätter wieder einige französische Minister, trotz der Warnung des „Moniteur" anzugreifen wagen. — Das „Pays" kündigt heute an, daß der neapolitanische Gesandte am pariser Hofe, Marquis Antonini, gestern Abends seine Pässe erhalten habe. — Vorgestern Abends war bei Gelegenheit des Namenstages der Königin Isabella großer Empfang auf der spanischen Gesandtschaft. Später fand daselbst ein großes Diner statt, wobei der französische Gesandte in Madrid, de Turgot, folgenden Toast ausbrachte: „Auf die Königin Isabella II. und die Allianz Frankreichs und Spaniens!" Serrano antwortete mit dem Toast: „Auf die Königin Christine und den Kaiser der Franzosen, die beide für das Glück Spaniens heiße Wünsche hegen!" — Nach einem Schreiben des „Constitutionnel" aus Mailand vom 17. Nov. haben dort bedeutende politische Verhaftungen (man sprach von 300 ziemlich angesehenen Personen) statt gefunden. Dieses Schreiben behauptet auch, daß der Civil-Gouverneur der Lombardei, Baron v. Burger, vor der Ankunft des Kaisers werde ersetzt werden. Derselbe soll sich bei der Geistlichkeit verhaßt gemacht haben, da er zu wenig Gefälligkeit bei Ausführung des Konkordats gezeigt. (K. Z.)

Spanien.

Ein Privatbrief aus Madrid vom 15. enthält die vollständige Bestätigung, daß Gonzales Bravo zum Gesandten in London ernannt sei. Die Königin hat seine Ernennung förmlich unterzeichnet, und eine schlechtere Wahl konnte gar nicht getroffen werden. Seine Antecedentien sind der Art, daß er weder auf das Vertrauen der Regierung, die ihn zu ihrem Organ erkoren hat, noch auf das der Regierung, die ihn empfangen soll, irgendwie Auspruch machen kann. Großes Aufsehen hat in Madrid die Nachricht von der Konferenz erregt, die in St. Cloud zwischen dem Kaiser, Lord Howden und dem Marquis Turgot stattfand und wobei es sich um die Angelegenheiten Spaniens handelte. Personen, von welchen sich annehmen läßt, daß sie gut unterrichtet sind, glauben und versichern, daß England und Frankreich bei jener Gelegenheit den festen Entschluß kund gegeben hätten, auch nicht die geringste Beschwerde bei der spanischen Regierung zu erheben, geschweige denn einen einzigen Soldaten oder ein einziges Schiff abzusenden, um die Königin Isabella oder ihre Dynastie zu retten, falls sie sich und ihren Thron in die Lage bringen sollte, welche die meisten Spanier für wahrscheinlich halten. Ehe die Ernennung des Hrn. Gonzales Bravo bekannt war, hieß es, Isturitz werde vermuthlich als Gesandter nach London gehen, und es ist ziemlich gewiß, daß die englische Regierung gegen seine Ernennung nichts eingewendet haben wird.

Schweiz.

C. B. Aus Neuenburg vom 16. d. M. wird von einem dort verweilenden jungen berliner Gelehrten gemeldet, daß mit Ausnahme der lauten Wortführer selbst die Radikalsten eine Beilegung der Differenzen à lamiable wünschen. „Man hat von der Sendung des Generals Dufour in Bern vielleicht bessere Erfolge gehofft, hier hat Niemand etwas davon erwartet. Es waren sehr viele Neuenburger während der großen Ausstellung in Paris, und Mancher hatte Gelegenheit, mit einflußreichen, in die Anschauungen des Kaisers Napoleon eingeweihten Personen über die politische Stellung des Kantons zu sprechen. Seitdem hat hier Niemand daran gezweifelt, daß eine ernstliche Anregung der Sache, sei es auf diplomatischem Wege von Seiten der königlichen Regierung, sei es durch die Thatsachen, bei Frankreich Unterstützung finden werde. Dieses allgemeine Bewußtsein wirkte auch mit dahin, daß die Royalisten die Erhebung im September unternahmen. Die allgemein getheilte Ansicht bei Royalisten wie bei Republikanern war und ist noch heute die, daß jede Herstellung des alten Regiments, wenn sie nicht allzu schnell vereitelt wird, von Frankreich als ein fait accompli aufrecht erhalten und geschützt werden würde. Die Royalisten hätten sich nur drei Tage länger zu halten brauchen, so war die königliche Gewalt retablirt."

Dänemark.

Kopenhagen, 20. November. [Zur deutsch-dänischen Frage.] Ich übersende Ihnen beifolgend die letzte Note, welche an unsere Regierung in der Angelegenheit der Herzogthümer von dem königl. preuß. Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet worden ist. Bis auf eine Note des österreichischen Kabinets an das unsrige von noch jüngerem Datum ist dieselbe meines Wissens das letzte in dieser Angelegenheit zwischen den betreffenden Regierungen ausgetauschte Aktenstück, so daß diese Note, zumal sie die diesseitige Auffassung eingehend kritisirt, einen vollständigen Einblick in den Stand der Verhandlungen gewährt. Die Note lautet:

Sr. Hochgeboren Herrn Grafen von Oriolla zu Kopenhagen.

Berlin, den 23. Oktober 1856.

Auf die freundschaftlichen Vorstellungen, welche wir in Beziehung auf die Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg im Juni d. J. der königl. dänischen Regierung gemacht haben, ist uns, wie Ew. Hochgeboren bekannt, deren Erwiderung in der ersten Hälfte des verflossenen Monats durch den in außerordentlicher Mission hier anwesenden königl. dänischen Bundestagsgesandten Herrn von Bülow mittelst einer an letzteren gerichteten Depesche des Herrn Ministers von Scheele vom 5. v. M. in einem umfassenden Memoire zugekommen.

Je mehr wir bei jenem Schritte von dem aufrichtigen Wunsche durchdrungen waren, die königlich dänische Regierung möchte in ihrem eigenen Interesse durch ein rechtzeitiges und weises Einlenken den Beschwerden der beiden Herzogthümer Abhilfe schaffen; um so lebhafter müssen wir es bedauern, die Erwiederung der königlich dänischen Regierung unserem Wunsche so wenig entsprechend zu finden.

Die von Herrn von Bülow uns mitgetheilte Denkschrift, welche gleich der erwähnten Depesche des Herrn Ministers von Scheele Ew. Hochgeboren bereits bekannt ist, hat es sich vielmehr lediglich zur Aufgabe gestellt, den Nachweis zu versuchen, daß die königl. dänische Regierung bei Oktroyirung der Gesammtstaatsverfassung vom 2. Oktober 1855 den verfassungsmäßigen Weg eingehalten, die gegebenen Zusagen erfüllt habe.

Allerdings wird in jenem die Denkschrift begleitenden Erlasse des Herrn Ministers von Scheele an Herrn von Bülow vom 5. v. M. die Bereitwilligkeit ausgesprochen, speziell in Beziehung auf die Domänenfrage insoweit entgegenzukommen, daß dem nächsten Reichsrathe ein Gesetz vorgelegt werden solle, nach welchem eine Genehmigung zum Verkauf einer Domäne künftig nur mit Zweidritteln der im Reichsrathe abgegebenen Stimmen gegeben werden könne. Wenn man aber auch ganz dahingestellt sein läßt, ob ein solcher Gesetzentwurf in dem Reichsrathe bei dessen gegenwärtiger Zusammensetzung Aussicht habe durchzugehen, so betrifft derselbe doch immerhin nur einen ganz vereinzelten, obwohl sehr wichtigen Punkt der Beschwerden, und — was die Hauptsache ist — er läßt eine irgend genügende Hilfe nicht hoffen. Denn da der Reichsrath aus 80 Mitgliedern besteht, von denen 47 dem Königreiche angehören, 13 aus Schleswig, 18 aus Holstein und 2 aus Lauenburg sind, so bilden die 47 dänischen Mitglieder fast allein schon eine Majorität von zwei Dritteln. Es bedarf aus der ganzen übrigen Versammlung nur noch des Beitritts von 7 Mitgliedern, und selbst in Ansehung dieses geringfügigen Bruchtheils giebt der bestehende Wahlmodus den Herzogthümern für die Vertretung ihrer speziellen Gerechtsame wenig Gewähr.

Die Gründe, welche die königl. dänische Regierung in ihrer Denkschrift für die Festhaltung ihres Standpunktes geltend macht, sind im Wesentlichen die nämlichen, auf welche sie sich schon im Laufe der ständischen Verhand-

---

× **Breslau, 16. November.** [I. Vortrag des Herrn Dr. Paur.] Vor einer Versammlung von Damen und Herren, welche das größte Konferenzzimmer der „Schles. Gesellsch. für vaterländische Cultur" erfüllte, begann Herr Dr. Paur gestern seine Vorträge „über die Zustände und Charaktere des 16. Jahrhunderts," mit einigen einleitenden, die Verschiedenheit des Stoffes andeutenden Worten.

Das 16. Jahrhundert ist eine Periode der Gährung und Verwesung des Verbrauchten zu neuer Entwickelung der Keime, welche die vorhergehende Zeit schuf, und aus denen sich die spätere Zeit fester aufbaute. Diesen Charakter jener Zeit an allen Zuständen des 16. Jahrhunderts nachzuweisen, bezeichnete der Vortragende als seine bestimmtere Aufgabe.

Und in der That berührte diese allgemeine Gährung alle Schichten der deutschen Bevölkerung. In dem Drange nach einer Einheit Deutschlands und darum nach nothwendiger Neugestaltung aller Verhältnisse, so wie in dem Zwecke derselben, nämlich dem Auslande gegenüber eine Weltmacht zu bieten, waren alle Stände einig; aber leider alle nur insoweit, als ihre Sonderinteressen nicht dagegen stritten. Dies auch der Grund der Zerrissenheit aller Stände untereinander. So aufrichtig es auch der Kaiser und einige deutsche Fürsten mit jeder nothwendigen Reform meinten, so waren diese doch nicht gewillt, ihre Selbstständigkeit Jenem gegenüber im Geringsten deshalb aufzuopfern. Ebenso stellten sich die Interessen des Adels (vielleicht mit Ausnahme eines Ulrich v. Hutten), der Reichsstände, der Städte, der Bauern einander gegenüber.

Auch im geselligen Leben zeigt sich überall der Trieb nach schlichter Wahrheit. Der schlichte Menschenverstand will herrschen; der Volksgeist will sich nichts mehr „weiß machen lassen" und auch die Gelehrten nahmen eine damit verwandte Richtung.

Der Vortragende wies hier einen Gegensatz zwischen dem germanischen und romanischen Volksgeiste weiter nach; und zeigt dann spezieller, wie auch die Reformation auf dem kirchlichen Gebiete ursprünglich eine Folge jenes allgemeinen Triebes zur Neugestaltung aller Verhältnisse war. Ausholend von den verschiedenen Religions-Ideen der alten Völker, schildert er in interessanter Weise die ursprüngliche Idee des reinen Christenthums, welche es nur auf die Eroberung der sittlichen Welt absah; wie dieses jedoch schon unter Constantin dem Gr. den weltlichen Eroberungsgang antritt; wie Papst Gregor VII., (die wichtigste Erscheinung des Mittelalters), die christliche Kirche, um sie von weltlichem Zwange zu befreien, selbst zur Welt-Macht erhebt; meinend, wie der menschliche Geist einen Körper, müsse der göttliche auch eine äußere Gestalt, müsse die Kirche Land und weltliche Macht zu ihrem Schutze haben. — Ferner: mit welchen Gebrechen die Kirche (weil die folgenden Kirchenfürsten diese Idee nicht mit Gregors großem und glaubensstarkem Geiste verfolgten,) in das 16. Jahrhundert eintrat und darum dem frisch aufsprudelnden deutschen Volksgeiste nicht ohne Reform mehr gefallen konnte.

Der Fortschritt der Reformation geschieht in 5 Epochen: in der ersten gemeinschaftlicher Kampf der national-politischen und zugleich der religiös-kirchlichen Opposition; in der zweiten: unglücklicher Ausgang der national-politischen, dagegen siegreicher Fortschritt der religiös-kirchlichen Opposition; in der dritten: Vereinigung der Reformen mit staatlichen Interessen und zugleich Trennung im Innern; in der vierten: kirchlich-politischer Entscheidungskampf (schmalkald. Krieg); in der fünften: Erstarkung der alten Kirche durch das Concilium zu Trident und den Jesuiten-Orden.

Gegenstand des nächsten Vortrags: die Zustände der Gelehrten-Welt.

[**Musik.**] Wir halten uns im Interesse des musikliebenden Publikums dieser Blätter verpflichtet, auf ein im Verlage des Hof-Musikhändler Sohn erschienenes Original-Klavierstück Rudolph Tschirchs aufmerksam zu machen. Brachvogels „Narciß", zunächst wohl die Pagoden-Scene (wenigstens deutet die wahrhaft künstlerisch entworfene Vignette von R. Jäger, das Porträt E. Devrients darstellend, darauf hin), gab dem Komponisten reichen Stoff zur Entfaltung seines bereits anerkannten Talents auf dem Felde der musikalischen Charakteristik. Fügen wir noch hinzu, daß vorbesagtes Musikstück in technischer Beziehung durchaus nicht die Ansprüche an bedeutende Virtuosität stellt, sondern selbst in den Händen nur mäßig vorgeschrittener Dilettanten zur Geltung gelangen kann, die Ausstattung aber eine wahrhaft splendide zu nennen ist, so zweifeln wir nicht, daß diese Klavier-Komposition sich binnen Kurzem auf allen Pianos unserer schönen Damenwelt befinden wird.

Arnold Heymann.

[Singakademie.] Am 23. zur Todtenfeier führte Herr Musik-Direktor Dr. Mosewius mit seiner Singakademie und einem starken Orchester zwei höchst interessante Tonwerke auf: die Cantate von Seb. Bach: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit," und das Requiem von Cherubini. Ersteres Werk, nur mit Flöten, Gamben und Bässen höchst bescheiden instrumentirt, macht dennoch einen erhebenden Eindruck, und ist der Abdruck des echt frommen, christlichen Gemüths des Alt-Meisters. Schon gleich der erste Chor in Es-dur macht einen erhebenden Eindruck, ebenso das folgende Tenor-Solo und das Baßtutti: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben." Großartig und erhaben wirkt der folgende Chor in F-moll: „Es ist der alte Bund" ꝛc., während die flehende Bitte der Soprane: „Ja komm' Herr Jesu komm'", einen rührenden Eindruck macht. Meisterhaft und ergreifend ist das folgende Baß-Solo: „Heut wirst du mit mir im Paradiese sein," das mit dem Choral: „Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin," schön verwebt ist. Der folgende Choral: Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit ꝛc. in Es-dur ist großartig, nur machen sich die Zwischenspiele der zwei Flöten in Triolen etwas gar zu kindlich zu diesem gloriosen Texte. Durch eine Fuge in Es wird das ganze Werk würdig abgeschlossen. — Das Requiem von Cherubini ist ebenfalls ein geistvolles Werk, und giebt Zeugniß von der hohen Begabung des Meisters. Man kann und soll es nicht mit dem Mozart'schen vergleichen, und dennoch geschieht es. Man kann eine Oper, Sinfonie ꝛc. hören, ohne gerade an Mozart zu denken, bei Anhörung eines Requiems ist dem anders; Mozart liegt uns dabei völlig in den Gliedern, weil es außer seinem Requiem keine existirende Komposition gibt, welche uns in solche Stimmung zu versetzen im Stande wäre. Mozarts unsterbliches Werk ist von einem romantischen Zauber durchweht, er führt uns in so tief ergreifender Weise an die Pforten des Jenseits, wie wir dies in keinem anderen Werke der Art wieder finden. Außerdem war Mozart noch ein ganz anderer Mann des Kontrapunktes und der Fuge als Cherubini. Demohngeachtet ist Cherubini's Requiem ein Meisterwerk, namentlich sind die langsamen Sätze darin von herrlicher Wirkung. Gleich der Introitus in C-moll mit den gedämpften Streichinstrumenten und den dumpfen Pauken ist sehr schön gedacht, ebenso das folgende Graduale. Im Dies irae, wo Mozart gleich frisch weg beginnt, spannt Cherubini durch ein oft wiederkehrendes G der Trompeten und Horne, dem eine Geigenfigur pianissimo folgt. Cherubini spannt hier etwas viel, denn die rechte Befriedigung will dann sobald nicht eintreten, vielmehr ist die erste Periode dieses Satzes nicht eben von großem Inhalte, erst später macht sich derselbe bemerklich. Im Offertorium macht sich das Hostias ganz herrlich; der, wir möchten sagen, brillante Chor: quam olim Abrahae ꝛc. ist, da er namentlich noch einmal wiederholt wird, zu breit, wenn auch von imposanter Wirkung; der Schluß mit drei Es-dur-Akkorden ist sogar ganz unkirchlich. Das Sanktus in As-dur ist von gutem Effekt, wenn auch nicht eben sehr hervorragend. Das Pie Jesu hingegen wirkt bezaubernd, die Zwischensätze der Klarinetten und Fagotte machen sich in ihrer Weichheit sehr schön und mild und der ganze Satz ergreift tief. Das Agnus Dei faßt der Komponist mit starker Instrumentirung etwas sehr kräftig an, wie man dies wohl bei dem „Lamm Gottes" nicht gewöhnt ist, doch ist der Satz von schönem Effekt, ermüdet aber durch zu ofte Wiederholung der Schlußtakte. — Es war uns höchst interessant, zwei Werke so verschiedenen Charakters an einem Abende zu hören. Die Ausführung des Requiem war sehr gelungen, was bei so ungünstiger Temperatur, die auf Stimmung der Instrumente sowohl, wie auf Katarrh und Schnupfen der Sänger sehr einwirkt, viel sagen will. Der Saal war sehr gefüllt.

Hesse.

[Die Aemterjagd.] Hunderte von hungrigen Yankeewölfen lauern in Washington beständig auf Vorwerfen von Futter durch den Kongreß. Lange schon vor Eröffnung eines jeden Kongresses betreiben diese Aemterjäger die Wahlen vieler, darunter aber insbesondere dieses oder jenes Mitverschwornen zu einem parlamentarischen Sitze, um mit Hilfe letzterer desto sicherer zu ihrem Zwecke zu gelangen. Die Manöver und Intriguen um Zollhaus- und andere mehr oder minder einträgliche Stellen, wobei selbst schon Redakteure der gelesensten Blätter konkurrirt haben, sind erstaunlich, nichts übertrifft aber die Anstrengungen der allerklügsten um das Thürsteheramt, das Amt des Sergeant at Arms (Profoß) und das des Kaplans. Das Thürsteheramt des Hauses in Washington wird von den meisten für noch wichtiger gehalten als das „Sprecheramt." Der Sprecher hat zwar über die ganze Periode seines Amts die Fonds des Hauses, circa 225,000 Dollars zu seiner Verfügung, und zur Verfügung des Bankiers, mit welchem er vor und nach seiner Ernennung im Einverständniß handelt; er hat 16 Dollar Taggeld, und sein Einfluß ist für jeden, der auf Regierungsgelder „gerechte Ansprüche hat", viel Geld werth, denn er kann thun und thut immer bei weitem mehr als irgend Jemand sonst in Formulirung der Handlungsweise der Regierung; er ernennt alle permanenten Komite's des Hauses, und übt auf sie einen solchen moralischen Einfluß aus, daß, sobald sie niedergesetzt sind, man aus ihrer Zusammensetzung mit ziemlicher Sicherheit die Tendenz vorhersagen kann, welche während der Sitzung vorherrschend werden wird, ob Verschwendung oder Oekonomie im Staatshaushalte sich durchsetzen, ob Privat-Interessen, Marine, Armee, oder was sonst das gehätschelte Schooßkind der Saison werden

lungen gestützt hat und die wir kannten, als wir unsere Verwendung in Kopenhagen einlegten.

Wenn wir uns für jetzt enthalten, auf die Details der Frage einzugehen, und die von der königl. dänischen Regierung getroffenen Bestimmungen im Einzelnen einer spezielleren Erörterung zu unterziehen, so dürfen wir jedenfalls das als zweifellos betrachten, daß das königlich dänische Gouvernement bei Feststellung der gemeinschaftlichen Verfassung für den Gesammtstaat und insbesondere bei Erlaß des Gesetzes vom 2. Oktober 1855 den verfassungsmäßigen Weg **nicht** innegehalten, die den Herzogthümern und dem deutschen Bunde gegebene Zusage **nicht** erfüllt habe.

Indem die Denkschrift des kopenhagener Kabinets der königl. dänischen Regierung, den Herzogthümern gegenüber, die volle Freiheit vindizirt, die Verfassung für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie aus eigner Machtvollkommenheit festzustellen, hebt sie ihre Argumentation mit dem Satze an, daß die königliche Bekanntmachung vom 28. Januar 1852, ihrer Wortfassung nach, kein ausdrückliches Versprechen enthalte, mit den Ständen der Herzogthümer darüber zuvor in Verhandlung zu treten.

Es erscheint unnöthig, hier auf eine Interpretation der Worte jener Bekanntmachung einzugehen. Denn einestheils hatte das kopenhagener Kabinet schon in den vorangegangenen Verhandlungen mit den Regierungen von Preußen und Oesterreich unter dem 6. Dezember 1851 die bestimmte Zusicherung ertheilt: „auf gesetz- und verfassungsmäßigem Wege, d. h. durch die **berathenden Provinzialstände**, eine organische und gleichartige verfassungsmäßige Verbindung sämmtlicher Landestheile zu einer gesammten Monarchie herbeiführen zu wollen. Anderntheils bedurfte es überhaupt eines solchen Versprechens nicht, wenn schon die bestehende Verfassung es nothwendig macht, die Stände zu hören.

Diese verfassungsmäßige Verpflichtung wird nun zwar ebenfalls mit dem Einwande in Abrede gestellt, daß die früheren Provinzialstände eben nur für provinzialständische Angelegenheiten, nicht aber für die allgemeinen Angelegenheiten der Monarchie kompetent gewesen seien. Auch dieser Einwand trifft jedoch offenbar nicht zu.

Die unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Dänemark stehenden Lande waren bis dahin nur durch eine Personal-Union mit einander verknüpft gewesen. Eine gemeinsame Verfassung hatte nicht bestanden. So hatten auch die Herzogthümer ihre selbstständig abgeschlossene rechtliche Stellung gehabt. In diesem Umfange waren ihre Stände verfassungsmäßig befugt, bei der Gesetzgebung in allen Angelegenheiten zugezogen zu werden, welche die Eigenthums- und persönlichen Verhältnisse der Eingesessenen betreffen, nicht minder in denjenigen, welche sich auf die Steuern und öffentlichen Lasten beziehen. Jetzt sollte die Monarchie eine Gesammtverfassung erhalten, die Herzogthümer sollten in diesen Organismus eingefügt werden. Es folgt aus der Natur der Sache von selbst, daß dies nicht möglich war, ohne die bisherige, selbstständig abgeschlossene Verfassung der Herzogthümer zu ändern, und hieraus folgt weiter unwidersprechlich, daß sie über diese Aenderungen gehört werden mußten, weil sie verfassungsmäßig über jede Aenderung ihrer Verfassung zu hören waren. Sie waren zu hören einmal über die Frage, wie die Grenze zwischen ihren besondern und den gemeinsamen Angelegenheiten zu ziehen sei, denn daß diese verschieden gezogen werdeu konnte, hat die k. dänische Regierung dadurch bewiesen, daß sie dieselbe bereits verschieden gezogen hat. Sie waren aber ferner auch darüber zu hören, wie sich fortan ihr Rechtsverhältniß hinsichtlich derjenigen Angelegenheiten gestalten sollte, welche durch die neue Begrenzung von ihrem bisherigen Sondergebiet dem Gebiet der gemeinschaftlichen Verfassung zuwiesen wurden. Oder sollte es zweifelhaft sein, daß nach dem Verfassungsgesetz vom 2. Oktober 1855, die Verfassung für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie betreffend, mit dem Reichsrath Gesetze vereinbart werden könnten, welche die Personen- und Eigenthumsrechte, die Steuern und öffentlichen Lasten der Eingesessenen der Herzogthümer alteriren und früher den Provinzialständen vorzulegen gewesen wären.

Die Denkschrift deutet ferner an, daß der Mangel der Zuziehung der Stände jedenfalls irrelevant sei, weil ihre Mitwirkung sich immer nur auf die Erstattung eines Gutachtens zu beschränken gehabt haben würde und der Regierung unbenommen geblieben sei, ohne Berücksichtigung desselben den definitiven Beschluß nach eigenem Ermessen zu fassen.

Dies Argument, in seiner praktischen Bedeutung schärfer aufgefaßt, würde auf die Behauptung hinauslaufen, daß eine Verfassung mit berathenden Ständen als eine leere, nichts bedeutende Form zu behandeln sei. Wir glauben nicht, daß die königlich dänische Regierung zu einer solchen Ansicht sich bekennen wolle. Wir wenigstens können ihr nicht Raum geben.

Aber selbst wenn man sie gelten lassen wollte, so würde doch der königlich dänischen Regierung damit immer nur in so weit freie Hand zur Bildung der Gesammtverfassung gegeben worden sein, als sie sich nicht durch ausdrückliche spezielle Zusagen den Ständen und dem deutschen Bunde gegenüber bereits gebunden hatte.

Dies aber war in zwiefacher Richtung geschehen. Einmal hatte die königlich dänische Regierung durch die königliche Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 eine spezielle Verheißung darüber abgegeben, welche Angelegenheiten künftig als gemeinsame Angelegenheiten der Monarchie, welche als besondere Angelegenheiten der Herzogthümer behandelt werden sollten.

Zum andern hatte sie auch der Anforderung genug zu thun versprochen, daß bei der künftigen Organisation der Monarchie die den verschiedenen Landestheilen gebührende Stellung als Glieder eines Ganzen, in welchem kein Theil dem andern untergeordnet sei, durch entsprechende Einrichtungen mit gleichmäßiger Sorgfalt gewahrt werden möge. (cf. die in der preußischen Denkschrift im Mai d. J. allegirte Depesche des kaiserl. österreichischen und die darauf erfolgte Erklärung des königl. dänischen Kabinets resp. vom 26. Dezember 1851 und 29. Januar 1852.) Auf die Erfüllung beider Punkte haben nicht nur die Stände, darauf hat auch der deutsche Bund ein Recht, und beiden ist durch die gegenwärtig faktisch bestehende Gesammtverfassung nicht genügt.

Daß zunächst die Bestimmung der gemeinsamen und der besonderen Angelegenheiten gegenwärtig ganz anders normirt ist, als in der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852, lehrt der erste Blick. In wie ausgedehntem Maße die in der königl. dänischen Bekanntmachung vom 23. Juni d. J. enthaltene Spezifikation derjenigen Angelegeuheiten, welche danach als besondere Angelegenheiten des Herzogthums Holstein angesehen werden sollen, von den Bestimmungen der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 abweicht, darüber bedarf es gegenwärtig keiner eingehenden Erörterung, es genügt darauf hinzuweisen, daß das Domänen-Wesen aus der Klasse der besonderen Angelegenheiten in die der gemeinschaftlichen verwiesen ist.

Den Gründen, welche die Denkschrift des königlich dänischen Kabinets für diese Aenderung geltend macht, können wir eine Berechtigung nicht zugestehen.

Ob die Domänen-Angelegenheiten, wie in der Denkschrift behauptet wird, in früherer Zeit nicht zur Kompetenz der Stände gehört haben, inwieweit die Regierung darüber unbeschränkt disponiren durfte, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls ist im Jahre 1852 ein anderes Verhältniß verheißen, und die wesentliche Umgestaltung, welche für die Zustände der Herzogthümer in der Schöpfung einer Gesammt-Monarchie lag, erheischte in der That Bürgschaften, welche nicht nöthig gewesen waren, so lange die Herzogthümer in der früheren Trennung von den übrigen Landestheilen sich befanden, Welche Bürgschaften Se. Majestät der König von Dänemark dem deutschen Bunde für eine angemessene Regelung der Verhältnisse zu geben entschlossen sei, das sprach die Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 aus, und diese wurde von Seiten der Vertreter des Bundes für ausreichend erachtet und acceptirt.

Es kann deshalb nicht darauf ankommen, daß nicht gerade spezielle Verhandlungen in Betreff der Domänen-Angelegenheiten vorhergegangen waren.

Daß aber, wenn eine Inkorporirung der einzelnen Landestheile verhütet, wenn ihnen eine Selbständigkeit gewahrt werden soll, die Domänen vorzugsweise als eine besondere Angelegenheit ihnen reservirt bleiben müssen, kann einer unbefangenen Beurtheilung nicht entgehen.

Der zweite oben erwähnte generelle Gesichtspunkt, von welchem aus die Verfassung vom 2. Oktober 1855 als mit den von der königl. dänischen Regierung ertheilten Zusagen im Widerspruch erscheint, ist der, daß, der Verheißung gemäß, die einzelnen Landestheile in der Gesammtverfassung eine Stellung erhalten sollten, als Glieder eines Ganzen, in welchem kein Theil dem anderen untergeordnet ist. Wie vertrüge sich hiermit die Anordnung einer Repräsentation, wonach die Vertreter des Königreichs Dänemark in dem allerentschiedensten Uebergewicht über die Vertreter der übrigen Landestheile sich befinden?

Diese allgemeinen Betrachtungen werden — ohne daß es nöthig wäre, tiefer in Spezialitäten einzugehen, — so viel außer Zweifel stellen, daß der deutsche Bund dringende Veranlassung haben würde, sich einer Cognition der Sache zu unterziehen und die geeignete Remedur zu erwirken, falls die königlich dänische Regierung, wie wir noch immer aufrichtig und angelegentlich wünschen, nicht selbst die Initiative ergreift, um die Verfassungs-Verhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg im Innern und in ihren Beziehungen zum deutschen Bunde so zu gestalten, daß den gerechten Ansprüchen der Herzogthümer wie des Bundes Genüge geleistet und diese Verhältnisse vor jedem begründeten Einwande sicher gestellt werden.

Zu diesem erwünschten Ziele könnte wohl noch jetzt — wir hoffen es, gleich dem kaiserlich österreichischen Kabinet, welches unsere Ansichten und Auffassungen in dieser Angelegenheit vollkommen theilt — in einer Verständigung mit den Ständen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg ein geeigneter Weg gefunden werden.

Im Falle das königl. dänische Kabinet sich geneigt findet, hierauf einzugehn, wird dasselbe ohne Zweifel auch mit uns anerkennen, wie dringend nothwendig es sei, diesen Weg der Verständigung sobald als möglich zu betreten, und den Ständen durch deren schleunige Zusammenberufung Gelegenheit zu geben, sich über die gegebene Verfassung zu äußern.

Mit voller Offenheit, wie es die Pflicht gegen den deutschen Bund und die besondere Stellung, die wir in Gemeinschaft mit Oesterreich früher als Vertreter des Bundes einnahmen, und nicht minder unsere freundschaftliche Gesinnung gegen die königlich dänische Regierung uns gebieten, haben wir unsere Ueberzeugung in dieser Angelegenheit ausgesprochen; gern geben wir uns der Hoffnung hin, das königl. dänische Kabinet werde, unserem freundschaftlichen Rathe und der Gesinnung, aus welcher er hervorgeht, Anerkennung zollend, die angedeuteten Schritte thun, damit bei dem bevorstehenden Wiederzusammentreten der Bundesversammlung der gefaßte Entschluß desselben, zu jenem Ziele zu gelangen, sowie der hierzu eingeschlagene Weg von allen Bundesgliedern mit Klarheit und Bestimmtheit als entsprechend erkannt werden könne. Hierdurch allein würde der deutsche Bund der unangenehmen Nothwendigkeit überhoben werden, in Erwägung zu nehmen, was sein Recht und seine Pflicht unter deu obwaltenden Umständen erheischen.

In dem diesseitigen der königl. dänischen Regierung im Juni d. J. mitgetheilten Promemoria war zugleich die noch immer unerledigt gebliebene Angelegenheit der Regulirung der holsteinischen Grenze angeregt worden. Dieser Punkt findet sich in der Antwort der königlich dänischen Regiernng nicht berührt. Bei der mündlichen Erwähnung dieses Umstandes hat Herr v. Bülow sich auf die Aeußerung beschränkt, daß seine Regierung bereit sei, auf die Erörterung einzugehen, ohne jedoch hieran eine weitere Mittheilung zu knüpfen.

Ew. Hochgeboren ersuche ich ergebenst, dem königl. dänischen Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten von vorstehendem Erlasse gefälligst Mittheilung zu machen und sich von demselben eine baldige Aeußerung sowohl in Beziehung auf die Verfassungs-Angelegenheit, als hinsichtlich des eben erwähnten Gegenstandes, welcher mit der letzteren in nahem Zusammenhange steht und deshalb auch gleichzeitig mit dieser von der deutschen Bundesversammlung wieder aufzunehmen sein würde, zu erbitten.

(gez.) Manteuffel.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 24. Novbr. Heute Vormittag, von 10 Uhr an, wurden im Kutzner'schen Saale die Ersatzwahlen zum Hause der Abgeordneten (für die bisherigen Deputirten Herrn Bürgermeister Bartsch und Kaufm. Grund), unter Vorsitz des königl. Kommissarius Herrn Ober-Bürgermeisters und Geh. Rathes Elwanger, abgehalten. Nachdem das Wahl-Reglement vom Kommissarius verlesen, der Namensaufruf erfolgt und eine Anzahl Wahlmänner als Beigeordnete einberufen war, wurde zur Wahl durch mündliche Abstimmung geschritten.

Bei der ersten Abstimmung waren 333 Wahlmänner anwesend, und betrug die absolute Majorität 167 Stimmen. — Es erhielten: Herr Geh. Ober-Berg-Rath Steinbeck 232 Stimmen; Herr Professor Simson zu Königsberg 101 Stimme.

Bei der zweiten Abstimmung waren 317 Wahlmänner anwesend, und betrug die absolute Majorität 159 Stimmen. Es erhielten:

Herr Stadt-Gerichts-Rath Fürst 227 Stimmen.

Herr Professor Simson zu Königsberg 90.

Demnach sind die Herren Geh. Ober-Berg-Rath Steinbeck und Stadt-Gerichts-Rath Fürst zu Abgeordneten gewählt.

= **Breslau**, 23. Nov. Zufolge der von dem Herrn Minister des Innern unterm 21. d. M. ertheilten Genehmigung wird während der Dauer der bevorstehenden Session des Landtages die Stellvertretung des Landraths Freiherrn v. Zedlitz zu Polnisch-Wartenberg von dem Kreis-Deputirten v. Minkwitz übernommen, und die Stellvertretung des Landraths v. Hochberg zu Habelschwerdt dem Regierungs-Referendarius Beinert übertragen werden.

= **Breslau**, 24. Nov. Der Herr Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat den hiesigen evangelischen Kirchen St. Christophori und Salvator zum Ankauf von 10 Morgen Ackerland zu Dürrgoi behufs Anlegung eines neuen Begräbnißplatzes die nachgesuchte Genehmigung des Staats in diesen Tagen ertheilt.

♁ **Breslau**, 24. Nov. [Neue städtische Ressource.] Gestern Morgens zwischen 11—12 Uhr fand eine Generalversammlung der Mitglieder der Neuen städtischen Ressource im kleinen Saale des Schießwerders statt, bei der sich trotz des unangenehmen Wetters eine ziemliche Anzahl Mitglieder eingefunden hatte. Da die Kapelle unsers jetzt schon hier beliebt gewordenen Herrn A. Bilse wegen ihrer anderweitigen Engagements nur alle 14 Tage in den Ressourcen-Konzerten spielen kann, und da diese bekanntlich abwechselnd bald in der Schießwerder-Halle, bald im Kutznerschen Lokale stattfinden, so wurde beschlossen: die Ressourcen-Konzerte immer zwei Montage hintereinander in jedem der Lokale stattfinden zu lassen, damit die Bilse'sche Kapelle hier so wie dort einmal abwechselnd gehört werden kann. Um die gesammten Mitglieder hiervon in Kenntniß zu setzen, sollen neue Konzert-Kalender für das Gesellschaftsjahr gedruckt und vertheilt werden, und zwar sollen diese Kalender die Größe der Mitgliedskarten haben, um sie auf die Rückseite derselben aufkleben zu können. — Ferner wurde ein Beschluß gefaßt, der die Verbesserung und bessere Beleuchtung des Weges unmittelbar vor dem Schießwerder-Garten bezweckt, und der gewiß nicht allein von den Mitgliedern der Ressource freudig begrüßt, sondern auch von den Bewohnern der Oder-Vorstadt und den Besuchern des Schießwerders überhaupt dankbar anerkannt werden wird. Von Seiten der Stadt ist nämlich angefangen worden, den Querweg nach dem „Rothen Schlössel" mit behauenen Steinen zu pflastern, doch ist nur eine kleine Strecke hergestellt worden, da die Vollendung dieses sehr schönen und wünschenswerthen Fußsteges wegen Mangels an bereiten Geldmitteln aufgeschoben werden mußte. Nach reiflicher Erwägung beschloß nun die Versammlung fast mit Einstimmigkeit, 100 Thlr. aus der Gesellschaftskasse zu bewilligen, für welche Summe dieser Steinweg hergestellt und für eine bessere Beleuchtung der Allee vor dem Schießwerder-Garten Sorge getragen werden soll. Um der Gesellschaftskasse, welche übrigens vor allen anderen in sehr guten finanziellen Umständen sich befindet, diese Ausgabe zu ersetzen, soll die Zahl der Mitglieder

---

wird u. s. w. Allein der Thürsteher (Doorkeeper), wenn auch sein Amt, die Thürsteherei, nur mit jährlichen 1800 Dollars gesetzlich belohnt wird, hat ein mühe- und gefahrloseres, weil weniger auffallendes Amt, das ihm gleichwohl gar viele Gelegenheit giebt, goldene Eier in das eigene Nest zu legen. Alle Auszahlungen des Hauses, und hierunter gar viele, die gar nicht leicht kontrolirt werden können, gehen durch seine Botenhände. Nebenbei hat der Thürsteher 60—70 untergeordnete Stellen zu vergeben, so daß er eine stattliche Macht im Staate ist, und die Frage: wer wird Thürsteher werden? macht stets den Politikern in Amerika viel Kopfzerbrechens. Dann kommt die Wahl des Sergeant at Arms und des Kaplans. Der Sergeant at Arms muß ein starker Mann sein und eine gute Spürnase haben, denn es ist seine Pflicht, nicht nur bei Boxereien im Versammlungssaal die ehrwürdigen Mitglieder zu trennen, sondern auch, wenn sie aus Furcht sich zu kompromittiren, oder aus anderen Rücksichten verschwinden, solche Ausreißer in den verschiedenen Klassen von öffentlichen Häusern auszuspüren, und auf dem Schub nach dem Kapitol zu schaffen. Der Kaplan des Hauses steht an Besoldung ebenbürtig mit dem Thürsteher. Im Nationalkongreß von 1787 erhielt Franklins Antrag, die Sitzungen mit Gebet zu eröffnen, blos drei Stimmen, die unchristliche Majorität bestand aus Föderalisten. Seitdem ist man in Amerika der Gnade des lieben Herrgotts bedürftiger geworden, und eröffnet jede Sitzung mit Gebet.

α **Gratz**, 18. November. Wenn ich heute die Spalten Ihrer, auch in unserem Steyermark vielgelesenen Zeitung mit einer Korrespondenz in Anspruch nehme, so betrifft dieselbe weder das hiesige politische Leben, noch irgend eine Neuigkeit aus den österreichischen Landen, sondern einfach ein literarisches Unternehmen, welches von einem Ihrer Landsleute, dessen Name in Schlesien und überhaupt in Deutschland einen guten Klang hat, zum Besten eines wohlthätigen Zweckes in's Leben gerufen worden ist.

Die hiesige evangelische Gemeinde bedurfte schon seit längerer Zeit eines eigenen Friedhofes; obgleich sich das Bedürfniß dringend fühlbar machte, scheiterte der Ankauf eines geeigneten Areals an der Mittellosigkeit der Glaubensgenossen. Herr v. **Holtei** nun, der jetzt unter uns weilt, hat es auf sich genommen, im Gefühle brüderlich-christlicher Liebe, die Kosten hierfür aufzubringen. In einem Aufrufe (welchen wir bereits mitgetheilt haben. D. Red.) fordert er Gaben für seinen „Friedhof", welcher in Form eines Taschenbuches pro 1857 erscheinen und literarische Beiträge von Jedermann, seien sie poetisch oder prosaisch — enthalten soll. In Folge dieser Aufforderung hat die Einsendung verschiedenster Beiträge für den wohlthätigen Zweck so reichlich begonnen, daß es unmöglich wird, auf jedes einzelne Schreiben, auf jede besondere Anfrage schriftlich zu erwiedern, wie manche Einsender begehren.

Ueberhaupt hat sich Herr v. Holtei nur verpflichtet, seine persönlichen und literarischen Verbindungen zur Ansammlung hinreichenden Materials zu benutzen. Ist dieses genügend vorhanden, ist der gesetzte Termin (Ende Januar) abgelaufen, läßt sich der Umfang des ganzen Sammelwerkes übersehen, dann tritt ein aus intelligenten Mitgliedern der Gemeinde vereintes Lesekomite zusammen und beginnt die Redaktion, bei welcher Holtei sich nur eine berathende Stimme vorbehalten hat. Aus diesem Gesichtspunkte ersucht er gütige Geber, die Sache auffassen zu wollen; zugleich soll durch dieses noch ein Irrthum berichtiget werden, zu welchem der nur kurz gefaßte Aufruf des Herrn v. Holtei Anlaß gegeben, als läge es in der Absicht des Unternehmers, lediglich poetische Beiträge zu gewinnen.

Im Gegentheil werden wissenschafiliche, wenn nur populär gehaltene kleine Aufsätze **besonders** erstrebt, und es sind, um wechselnde Mannigfaltigkeit des Ganzen zu erzielen, an viele deutsche Gelehrte ersten Ranges schriftliche Bitten ergangen, woranf nicht wenige freundliche Zusagen schon eingingen. So wäre denn, so Gott will, ein günstiges Resultat zu hoffen, um so mehr, da von allen Seiten Bestellungen auf das Buch eingehen, welche leider noch nicht angenommen werden können, weil der Preis desselben (auf jeden Fall so niedrig als möglich) erst nach dem Umfange zu berechnen sein wird. Schließlich bemerke ich noch, daß sich Herr v. Holtei ganz wohl unter uns fühlt und er gewiß nächstens wieder einen Beitrag zur Vermehrung seines Schriftstellerruhmes liefern wird, dem er bereits durch seine früheren Werke ein unsterbliches Denkmal gesetzt hat.

◁▷ [Kriegswissenschaftliches.] Das Wiederaufleben der Wissenschaften nach der Finsterniß des Mittelalters fand in Italien statt. Dort war es aber auch, wo durch die Anwendung des Schießpulvers die Kriegskunst eine ganz andere Gestalt erhielt. Im Jahre 1311 vertheidigten sich die Bürger von Brescia zu Gunsten des Papstes gegen den Kaiser Heinrich den Lützelburger mit den ersten Kanonen, und 1326 besaß die Stadt Florenz schon mehrere Positions-Geschütze. Nach dem klassischen Militär-Schriftsteller Vequez u. s. w. war es Egidius Colonna, der Philipp den Schönen in der Kriegskunst unterrichtete, und Robert Valtucius, gab 1483 das erste Werk über Militär-Wissenschaft heraus. Der erste war aus Rom, der letzte aus Rimini; ihm folgten Montecuccoli, Baldi, Casimo Bartoli, Jakob Buonaparte von S. Miniato, Buondelmonte u. a. m. Ein gelehrter neapolitanischer Offizier, Mariano d'Agala, welcher von dem Großherzog von Toskana 1848 zum Kriegs-Minister ernannt worden war, hat vor Kurzem eine beachtenswerthe Schrift über die Kriegskunst in Italien nach dem Wiederaufleben der Civilisation (della arte militare in Italia) herausgegeben; neuerdings aber ein größeres Werk über die Militär-Literatur, unter dem Titel: „Bibliografia militare Italiana, Torino," worin alle italienischen Werke über die Kriegskunst aufgenommen sind. Der Verfasser, welcher jetzt Bibliothekar der von dem gelehrten Artillerie-Offizier, Herzog von Genua, hinterlassenen Sammlung der seltensten Werke über Kriegswissenschaft ist, läßt unserm Militär-Bibliographen Rumpf alle Gerechtigkeit wiederfahren; auch finden wir hier unsern Artillerie-General Decker von dem Toskaner Perelli übersetzt, und den Würtemberger v. Bismark.

Bautzen, 19. November. [Keine Milch.] Seit gestern trinken wir unsern Kaffee schwarz, und sämmtliche Hausfrauen starren in dumpfer Verzweiflung in ihre plötzlich versiegten Milchtöpfe. Vermuthlich werden Sie an eine Rinderpest denken, aber nein, das liebe Vieh ist frisch und munter, nur die Besitzer desselben haben uns mit Fehde überzogen. Wie an vielen andern Orten auf diesem Erdenrunde, so hatten auch in hiesiger Stadt Klagen über Verfälschung und Verdünnung der alltäglich zum Verkauf eingeführten Milch überhand genommen und war der Verdacht geäußert worden, daß die Fälschung von den mit dem Verkauf der Milch beauftragten Dienstboten verübt werden möchte. Der hiesige Stadtrath hatte hierauf angeordnet, die betreffenden Gefäße so einzurichten, daß sie nur von dem Absender (?) geöffnet und gefüllt werden können. Diese harmlose, von Vielen schon länger aus eigenem Antriebe getroffene Maßregel hat nun die Landwirthe hiesiger Umgegend zum Aeußersten gereizt, sie haben uns ihre Melkereien verschlossen und geben nicht einmal solchen hiesigen Händlern Milch ab, welche sich dieselbe selbst in eigenen Gefäßen von ihnen abholen, und wollen sie lieber nach Dresden schaffen. Ueber dieses freundnachbarliche Benehmen, einer gerechtfertigten obrigkeitlichen Maßregel gegenüber, ist in der Stadt allerdings nur **eine** Stimme, die eben nicht sehr rühmend lautet; jedoch das Alles bewirkt nur Galle und keine Milch.

[Der letzte Bär im Böhmerwald.] Der Böhmerwald hat, wie die „Bohemia" berichtet, eine seiner Berühmtheiten verloren, eine Notabilität, von der in Büchern und Journalen schon viel die Rede war. Am 15. d. M. wurde nämlich im solnauer Revier **der letzte Bär** des Böhmerwaldes erschossen. Seit Jahren hatten ihm die Jäger eifrig nachgestellt, immer hatte er ihre Aufmerksamkeit irre zu leiten gewußt. Endlich traf auch ihn das tödtende Blei. Gegenwärtig liegt er im krumauer Forstamte, und ist bestimmt, in einem der acht Säle des zoologischen Museums zu Frauenberg (Wohrad) aufgestellt zu werden. Sein letzter Vorgänger war um's Jahr 1836 erlegt worden und ist ausgestopft im böhmischen Museum zu Prag zu sehen.

Man schreibt aus **Paris**, 19. November: Gestern gingen zwei Mädchen über das Boulevard Montmartre, welche 200 jener mit Gas gefüllten Kinder-Ballons trugen, die jetzt — bei Groß und Klein — das Spielzeug à la mode sind. Das eine der Mädchen rennt an einen Wagen an und fällt nieder; das andere greift — ohne den Kopf zu verlieren — rasch nach den 100 Ballons und sucht nach einem Ort, wo es dieselben hinlegen könne. Aber plötzlich fühlt das Mädchen sich vom Boden gehoben — ihre Hände klammern sich unwillkürlich an die 200 Ballons — und die überraschte, erstaunte Menge ist stummer, unthätiger Zuschauer dieser unfreiwilligen Luftschifffahrt. Glücklicherweise ließ die Aeronautin wider Willen das eine Paket Ballons los und sank glücklich und wohlbehalten zu seiner Gefährtin herab, während die Ballons ihre luftige Reise fortsetzten. Eine sogleich unter den Anwesenden veranstaltete Sammlung trug 300 Fr. ein — mehr als die flüchtigen Ballons kosteten.

Königsberg. Ein junger Arzt beschäftigt sich in unserer Provinz mit der Erfindung einer **Flugmaschine** und soll, wie uns glaubhaft mitgetheilt worden, darin bereits so weit vorgeschritten sein, daß er mit Sicherheit den Erfolg voraussieht. (Königsb. Z.)

Genf, 16. November. Im Jura ist in den letzten Tagen eine solche Schneemasse gefallen, daß z. B. die gestrigen pariser Posten nur auf kleinen Schlitten das Gebirge passiren konnten, und um volle 16 Stunden verspätet in Genf eintrafen.

von 1500 nach und nach auf 1600 erhöht werden. — Möchte dieses Beispiel Nachahmung finden! Die genannte Gesellschaft hat nicht zum erstenmale für gemeinnützige Zwecke Opfer gebracht.

γ **Breslau,** 24. Novbr. [Todtenfeier.] Während am Sonnabend Abend von 6 bis 7 Uhr von den Thürmen der evang. Kirchen das Todtenfest eingeläutet wurde, war auf den Friedhöfen eine ernste würdige Feier für die Geliebten, welche jetzt unter der Schneedecke in ihren Gräbern ruhen. Die Angehörigen der Dahingeschiedenen hatten sich zahlreich versammelt, viele Lichter brannten, unzählige Lippen lispelten fromme Gebete für das Seelenheil der Heimgegangenen, und Thränen der Wehmuth, des Schmerzes flossen darnieder. An einem Grabe ertönte ein vierstimmiger Gesang. Zu früh war der theure Todte der liebenden Gemeinde, der Familie entrissen; es war Sen. Berndt. Still und ernst war die Feier, und nur das Schluchzen des Schmerzes vernehmbar; dazu das Läuten der Glocken, welche ihre Töne zur Tröstung sendeten. Möge dieser stille, fromme Gebrauch noch recht lange bestehen; die Erinnerung stärkt das Herz und lindert den Schmerz.

§ **Breslau,** 24. November. In der Freitags abgehaltenen Männer-Versammlung der „konstitutionellen Bürger-Ressource" sprach Herr Lehrer **Stephan** über das **Wesen der Staatenbildung aus dem deutschen Reiche** und einige praktische Folgerungen. Von der Umgestaltung des deutschen Reichs in Einzelstaaten und den Ursachen dieses Entwickelungsprozesses ausgehend, hob der Redner hervor, daß auch die gangbarste Auffassung, wonach jene Umgestaltung einfach als ein Unglück angesehen werde, über das man sich aber in dem Genusse des Spezialglückes der gegenwärtigen Staaten, oder im Gefühle des Zusammenhanges mit deren Fürsten tröste, nicht befriedigen könne, weil das persönliche Dafürhalten und das bloße Gefühl kein sicheres Fundament für ein normales Staatsleben und die Befähigung desselben sei; das Bewußtsein darüber aber die Beantwortung der Frage nach der kulturhistorischen Angemessenheit oder Unangemessenheit, — also nach dem Wesen der deutschen Staatenbildung voraussetze. Der Vortragende gab eine umfassende Darstellung von den mannigfachen Verhältnissen und insbesondere von dem mächtigen Einflusse der christlichen Religion, wodurch die frühere Stellung und nachherige Gliederung unseres deutschen Vaterlandes bedingt wurde, und das Resultat seiner Betrachtungen war, daß die jetzige Gestaltung nicht blos eine geschichtliche Nothwendigkeit, sondern auch den höheren Anforderungen der Kultur entsprechend und demgemäß von wohlthätigen Folgen für das Ganze begleitet sei. — In der an das Gesagte sich anknüpfenden Debatte äußerte sich Herr Konsistorialrath Dr. **Böhmer** gegen die Bestimmung der Treue, als einer bloßen Gemüthswillkür, gegen die Bestimmung der Religion, als des ausschließlichen Kernes der geistigen Wesenheit, wohin er auch die Künste und Wissenschaften rechnete, und einige von dem Vortragenden beregte Gegensätze, wie Natur und Geist, Weltliches und Geistiges. — Der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. **Wissowa**, gab zu, daß die Entwickelung der Verhältnisse, wie sie eben stattgefunden, eine gewisse historische Berechtigung habe, bemerkte aber zugleich, daß deshalb nicht anzunehmen sei, als habe die Entwickelung gerade so erfolgen müssen. In Frankreich und den übrigen Staaten Europa's sei sie anders vor sich gegangen. — Nach Erwähnung einer im Fragekasten enthaltenen Frage wurde die Erörterung derselben wegen zu weit vorgerückter Zeit vertagt und darauf die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Eine Dame, welche der Schwurgerichts-Sitzung am Sonnabend beigewohnt hatte, machte leider die traurige Erfahrung, daß die Taschen-Diebe auch jene ernsten Hallen nicht respektiren. Als sie auf die Straße kam, fehlte nicht blos Taschentuch und Portemonnaie, in welchem übrigens blos 4 Sgr. gewesen sein sollen, sondern auch die Brille, die sie im Saale selbst getragen.

Die Bestohlene soll vom Lande und deshalb besonders geeignet gewesen sein, das Interesse schlauer Beobachter zu erregen. L. L.

✉ **Liegnitz,** 20. November. [**General-Versammlung des Vereins zur Verhütung der Bettelei in Liegnitz.**] Dinstag Nachmittag (18. d. M.) fand die Generalversammlung des Vereins zur Verhütung der Bettelei im Sessionssaale des Rathhauses hierselbst statt. Der zeitige Präses des Vereins, Herr Pastor **Nerreter** verlas zunächst den Jahresbericht pro Johanni 1855/56. Durch die Güte der hiesigen Kaufleute, welche zur Ablösung der Weihnachtsgeschenke die betreffenden Summen dem Vereine überwiesen, war es sogar möglich, **jedem** Pflegling ein Kleidungsstück zukommen zu lassen.

Die Einnahme des Vereins betrug im verflossenen Verwaltungsjahre 2833 Thlr. 15 Sgr., worunter 2055 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. regelmäßige Beiträge, 391 Thlr. 3 Pf. außerordentliche Zuwendungen und 386 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. vorjähriger Kassenbestand. Die Ausgabe belief sich auf 2399 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., nämlich an Naturalien 2100 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., für Kleidungsstücke 190 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., an baaren Unterstützungen 66 Thlr. 23 Sgr., an Verwaltungskosten 41 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf., worunter 35 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. für Einsammlungsgebühren, 5 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. für Druckkosten, Buchbinderlohn 2c. sich befinden. Der Ende Juni verbliebene Kassenbestand betrug sonach 434 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. Vertheilt wurden an Nahrungsmitteln 10,000 Brote, 7¼ Tonnen Salz, 66 Ctnr. 65½ Pfd. Mittelweizen- und Gerstenmehl, 18701 Speisemarken. Die Zahl der aufgenommenen und das ganze Jahr hindurch verpflegten Armen beträgt ca. 290; zu diesen treten in den Wintermonaten noch etwa 50 bis 60, welche in den Sommermonaten aus der Pflege des Vereins wieder entlassen wurden, weil sie in dieser Zeit im Stande waren, sich nothdürftig selbst zu erhalten. Aus dieser Einrichtung geht hervor, daß der Verein keinesweges bei seinem Wirken die Arbeitsfähigkeit der Armen außer Acht läßt und die Arbeitsscheu zu unterstützen und zu fördern gedenkt. Wie er vielmehr aus dem Gedanken hervorgegangen ist, die wohlthätigen Gaben den Arbeitsscheuen zu entziehen und dafür den wirklich Bedürftigen zuzuwenden, sowie die schlechte Verwendung derselben seitens der Armen in eine ihrem wahren Bedürfnisse angemessen zu verwandeln, so hält er auch mit Strenge und Gewissenhaftigkeit darauf, daß nur diejenigen bei ihm Unterstützung finden, welche für ihre Existenz zu sorgen in Wahrheit unvermögend sind.

Daß dies ermöglicht wird, ist eine Folge der uneigennützigen Hingebung und vielfältigen Selbstverleugnung seitens des Vorstandes und der Pfleger für die edlen Zwecke des Vereins. Die Namen der Pfleger sind die Herren Schuhmachermeister Am Ende, Schnittwaarenhändler Bähnisch, Maler Barschall, Kaufmann Bauch, Oberdiakonus Binko, Schlossermeister Böhm, Gastwirth Heymann, Konditor Mittmann, Konditor Müller, Diakonus Niepach, Seifensiedermeister Pücher, Dr. Sammter, Tischlermeister Scholz, Kaufmann Tauchert, Handelsmann Walter, Diakonus Zingel, Schneidermeister Geller, der jedoch vor Kurzem ausschied. Der Vereinsvorstand ward im vorigen Jahre per Akklamation gewählt und bestand aus den Herren: Pastor Nerreter, Oberdiakonus Binko, Diakonus Zingel, Dr. Sammter, Kaufmann Mohrenberg, Schnittwaarenhändler Bähnisch und Gastwirth Heimann. An die Stelle des Vereinsboten Gutsche ist der Schneidermeister Geller getreten. — Nach Verlesung des Berichtes ward zur Neuwahl des Vorstandes durch Namensangabe per Zettel geschritten. Das Resultat ergab dieselben Herren mit ihren resp. Funktionen wie im vorigen Jahre. — Hierauf erhob sich eine lebhafte Debatte, hervorgerufen durch einen Antrag des Herrn Stadtraths Kaufmann Tauchert, daß die projektirte, durch unvorhergesehene Zufälle jetzt zwar noch nicht in's Leben getretene Arbeitsschule von dem Vereine zur Verhütung der Bettelei unterstützt werde, und zwar möge derselbe die noch fehlende Summe zur Realisirung der Anstalt, circa 200 Thlr., decken. Er suchte nachzuweisen, daß beide Institute denselben Zweck verfolgen, nämlich: Verhütung der Bettelei, indem die Jugend zur Thätigkeit angehalten vor dem Betteln bewahrt werde. Dem ward jedoch vom Hrn. Pastor Nerreter entgegnet, daß die Wirksamkeit der beiden Anstalten doch wohl nicht ganz congruent sein dürfte, indem die meisten unserer Pfleglinge krank, alt und schwach, also arbeitsunfähig sind und ganz verkommen würden, wenn sie nicht eine direkte Unterstützung erhielten. Man müßte geradezu mehrere ausschließen, die bis jetzt Gaben erhielten, was doch wohl grausam wäre und weder mit der Humanität noch mit den Worten des Evangelii übereinstimmte. Dann sind die Mittel des Vereins auch so beschaffen, daß für den Winter kaum die frühern Ersparnisse ausreichen.

Ueberhaupt sei der Verein nur eine Privatanstalt, die heute durch die Wohlthätigkeit der hochherzigen Geber bestehe, wie leicht kann sich das ändern, namentlich aber könnten Viele sich zurückziehen, wenn sie erführen, daß ihre Geldern zu einem neuen, mit dem Grundgedanken des Vereins nicht übereinstimmenden Zwecke verausgabt würden. Es möge daher nach Bekanntmachung der betreffendenden Intention eine General-Versammlung der Mitglieder nochmals ausgeschrieben werden und was alsdann beschlossen würde, das möge maßgebend sein, da hierdurch auf keiner Seite dem guten Rechte Eintrag geschehe. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Anklang und ward von der Majorität zum Beschluß erhoben. Nachdem noch mehrere Mitglieder pro und contra bezüglich des Antrages sich ausließen, trennte sich die Versammlung.

Wir aber schließen mit den trefflichen Worten des Berichtes, welcher den Wunsch äußert: daß die Gönner und Freunde dieses Vereins, demselben treu bleiben, daß ihre Zahl wachse und daß der Herr zu dem Wirken desselben ferner seinen reichen Segen verleihen möge.

P. C. Einer Mittheilung aus dem Regierungsbezirk Liegnitz zufolge war das günstige Herbstwetter nicht blos dem Einbringen der Feldfrüchte, sondern auch der Ackerbestellung und der Einsaat sehr förderlich. Die Kartoffeln sind im Allgemeinen zur Zufriedenheit gerathen und haben namentlich auf den höher gelegenen Flächen einen reichen Ertrag geliefert. Auch die Rüben sind gut gediehen, und die Heuernte ist ergiebig ausgefallen. Die Weinernte hat wenig geliefert, indem die Krankheit sehr schädlich auf die Trauben einwirkte. Die Qualität des gewonnenen Weins ist gut. Die Wintersaaten sind trefflich aufgegangen und zeigen große Kräftigkeit.

e **Löwenberg,** 21. Novbr. Se. Hoheit der Fürst Friedrich von Hohenzollern-Hechingen hat Anfang dieser Woche nebst Gemahlin und Gefolge im hiesigen Palais seinen Winteraufenthalt genommen. Dem Vernehmen nach werden die Hofkonzerte noch vor Ablauf dieses Monats, nämlich am nächsten Donnerstage, eröffnet werden. — Die hiesige erste geschlossene Gesellschaft, das „Museum", deren Fortdauer fast zweifelhaft schien, wird für den nächsten Winter die gastfreundlichen Hallen des hiesigen Logengebäudes nicht mehr benutzen, sondern mehrere Piecen im „Hotel du Roi" innehaben, dessen neuer Wirth keine Kosten zur Verschönerung seines Gasthofes scheut. — Der Gesundheitszustand hat bis jetzt am Orte wie im Kreise durchaus nichts zu wünschen übrig gelassen. Einzelne in den Ortschaften des Oberkreises vorgekommene Fälle von Pockenkrankheiten, von welchen die pflichtmäßige Anzeige bei der nächsten vorgesetzten Instanz unterblieben ist, haben das königl. Landrathsamt veranlaßt, auf die einschlagenden Gesetzesstellen die Ortsgerichte hinzuweisen. — Der vom diesjährigen Provinzial-Landtage beschlossene Bau einer Versorgungs-Anstalt für 400 Irre im benachbarten Bunzlau, zu einem Baukapital von einer halben Million veranschlagt, wird nach seiner Vollendung die Uebersiedelung der ungefähr 110 Irren aus dem benachbarten Plagwitz zur Folge haben. Die sodann leer gewordenen Räume im Schlosse zu Plagwitz, welches seit 1824 zur Versorgung von Irren benutzt worden ist, werden dem Vernehmen nach dazu verwandt werden, als Zufluchtsstätte für unverschuldete, verschämte, sowie gebrechliche Arme zu dienen. — An Stelle des in diesem Jahre verstorbenen Kreistags-Deputirten, Scholtiseibesitzer, Rittmeister a. D. Hilbert in Süssenbach, ist ein anderer Kreistags-Deputirter und ein Stellvertreter zu wählen, wozu am 17. Dezember Vormittags im hiesigen Gasthofe zum „Weißen Roß" ein Termin anberaumt worden ist. — Der Winter ist nunmehr vollständig auch bei uns eingetreten, und während im niedrigeren nördlichen Theile des Kreises die Kälte mäßig ist, genießen die An- und Bewohner des Iserkammes bereits die winterlichen Freuden der Schlittenbahn.

△ **Görlitz,** 23. Novbr. An die Stelle des künftigen Oberbürgermeisters, Justizrath Sattig, ist von den Ständen der preuß. Ober-Lausitz der Bürgermeister Birkner in Guhrau zum Landschafts-Syndikus gewählt worden. Dem Erstgenannten ist bei seinem Abgange als ehrendes Zeichen der Anerkennung eine ausgezeichnet schöne, mit einer treffenden Widmung versehene silberne Fruchtschale verehrt worden. Der Landesälteste, Graf v. Löben, überreichte dieselbe dem Justizrath Sattig im Namen der versammelten Landtags-Abgeordneten, und hob in einer die Ueberreichung begleitenden Rede die vielfachen Verdienste, die sich der Scheidende in seiner 25jährigen Wirksamkeit als Syndikus um das Institut der oberlausitzer Stände erworben habe, besonders hervor. — Gestern Abend wurde von Seiten der höheren Bürgerschule eine Gedächtnißfeier für den jüngst verstorbenen Lehrer der Anstalt, Dr. Kuntze, gehalten. Der Verstorbene hatte den französischen und englischen Sprach-Unterricht zu ertheilen. Glücklicherweise ist die durch seinen Tod entstandene und sonst nicht immer so leicht auszufüllende Lücke eines tüchtigen Lehrers dieser beiden und namentlich der letzteren Sprache durch den Kandidaten des höheren Schulamts, Emil Dittrich von hier, sogleich wieder ausgefüllt worden, welcher eben im Begriffe stand, von einem längeren Aufenthalte in Paris und London erst kürzlich zurückgekehrt, sein Probejahr an einer hiesigen oder auswärtigen Schule anzutreten. Jedenfalls wird der höchst talentvolle junge Mann, der sich vorzugsweise für das Fach der genannten beiden Sprachen ausgebildet hat, dadurch seiner Vaterstadt erhalten werden, daß man ihn zum Nachfolger des verstorbenen Kuntze macht. — Am Gymnasium wird jetzt auch Unterricht in der englischen Sprache von dem neu angestellten Gymnastal-Lehrer Joachim gegeben, woran Theil zu nehmen den Schülern des Gymnasiums freigestellt ist. — Dieser Tage wäre in einer hiesigen großen Fabrik beinahe Feuer ausgebrochen. Dasselbe wurde jedoch, da es Tag war, im Entstehen glücklicherweise unterdrückt.

♂ **Kanth,** 23. Nov. [Jahrmarkt. — Preise der Nahrungsmittel.] Auf den öffentlichen Verkehr hat die diesjährige gesegnete Ernte auch hier, was besonders am Martini-Jahrmarkte ersichtlich war, wohlthätig eingewirkt. Es hatten die Verkäufer mitunter recht befriedigende Einnahme. Aber noch immer müssen die Lebensmittel zu theuer bezahlt werden, was namentlich für diejenigen, die so zu sagen aus der Hand in den Mund leben, sehr drückend ist. Nur diejenigen können sich jenes Segens erfreuen, die selbst geerntet haben. Der Scheffel Roggen gilt zwar nur 1 Thlr. 24 Sgr., also halb so viel als früher, und doch wollen die Brodte nicht bedeutend größer als damals werden. Da die Bäcker ihre Selbsttaxe haben, kann natürlich die Polizei nichts dagegen thun. Der Scheffel Gerste kostet 1 Thlr. 15 Sgr., Weizen 2 Thlr. 28 Sgr., Hafer 24 Sgr., der Sack Kartoffeln 25 Sgr., das Quart Butter 17 Sgr., die Mandel Eier 6 Sgr., das Pfd. Rindfleisch 3½ Sgr., Schweinfleisch 5 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 3 Sgr. Das Schock Kraut wurde vorigen Monat mit 1 Thlr. und darüber verkauft; da man aber erfahren hatte, daß an andern Orten fürs Schock nur 12—20 Sgr. gefordert wurde, so überließ man endlich den Landleuten ihr Kraut zum eigenen Verbrauch. Es scheint bisweilen absichtlich die falsche Nachricht über das Mißrathen eines Produkts in den Städten verbreitet zu werden, damit die Preise sich möglichst hoch stellen. — Der Viehmarkt war sehr schwach besetzt; es befanden sich dort 4 Pferde, 4 Kühe, 36 Schweine.

r. **Waldenburg,** 23. Novbr. Um dem in der ganzen Umgegend verbreiteten Gerüchte, als sei hier eine Person frühzeitig beerdigt worden, und im Grabe wieder aus der Lethargie erwacht und elendiglich umgekommen, zu begegnen, erlauben wir uns Folgendes mitzutheilen: Vor ohngefähr 14 Tagen starb in Altwasser eine noch sehr junge Frau an den Folgen der ersten Entbindung und wurde dieselbe auf hiesigem evangelischen Kirchhofe beerdigt. Einige Tage nachher verbreitet sich das Gerücht, die in ihrem Brautschmucke dem Schooße der Erde anvertraute Leiche sei nächtlicherweile ausgegraben und beraubt worden. Der betreffende Todtengräber, welcher ebenfalls von diesem Gerüchte Kenntniß erhalten hatte, drang nun zu seiner eigenen Rechtfertigung auf Ausgrabung und Besichtigung der vermeintlich im Grabe Beraubten. Im Beisein von Zeugen erfolgte die Ausgrabung im Laufe der vergangenen Woche, ohne jedoch, außer den unzweifelhaften Spuren der Verwesung, die geringste Veränderung an dem Leichname wahrzunehmen. — Während des ganzen gestrigen Tages hatten wir unfreundliches stürmisches Wetter, welches gegen Abend in gewaltiges Schneetreiben umschlug und an manchen Stellen den Schnee massenhaft zusammenwehte. Heute jedoch regnet es bei völlig ruhigem und gelinden Wetter fortwährend, so daß wir wohl bald wieder das Vergnügen haben werden, Wasser in unseren Brunnen zu finden, und die seit langer Zeit in Fristen liegenden Mühlen klappern zu hören. — Wie wir hören, ist die seit einiger Zeit in Betrieb gesetzte Eisengießerei Annahütte bei Donnerau hiesigen Kreises, in die Hände eines neuen Besitzers übergegangen, und dürfte dieselbe bei dem Vorhandensein hinreichender Geldmittel sehr bald einen erfreulicheren Aufschwung nehmen. — Wie verlautet, ist dem seit kurzer Zeit bei der hiesigen evangelischen Kirche angestellten Pfarrvikar Weigelt die Pastorstelle in Pleß angetragen worden, auch soll Herr Weigelt nicht ganz abgeneigt sein, dieselbe anzunehmen, was wir um so mehr entschuldigen wollen, als ihm diese Stelle bei größerem Einkommen und — vorausgesetzt, daß Herr Weigelt hier definitiv angestellt wird — weniger Mühewaltung, allerdings sehr verlockend erscheinen dürfte.

† **Brieg,** 22. Novbr. [Hauskollekte. — Gasbeleuchtungs-Anstalt.] Die vor einigen Wochen von den Herren Geistlichen und den Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths innerhalb der evangelischen Stadtgemeinde begonnene und seither fortgesetzte Hauskollekte für den Ausbau der Nikolai-Kirchthürme zeigt bereits ein sehr erfreuliches Resultat, denn es wurden bis jetzt theils baar entrichtet, theils durch Subskription zugesichert 1370 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. Wenn, wie wir hoffen wollen, die zur hiesigen Parochie gehörigen Landgemeinden sich eben so generös zeigen, wie die Stadtgemeinde, von welcher mehrere wohlhabende Mitglieder die Summe von 50 Thalern beigesteuert haben, so dürfte die Sammlung sehr reichlich ausfallen und wir Alle die Freude haben, den Bau in nicht gar langer Zeit beginnen zu sehen. — In Betreff der Gasbeleuchtung ist Alles in unserer Stadt in gespannter Erwartung; denn nachdem der ursprunglich auf den 15. Oktober festgesetzte Tag des Anfangs wegen Verzögerung der Kupferschmiede-Arbeit an der Kappe des Gasometers, mehreremale hinausgeschoben worden ist, soll, da nunmehr, in Folge angestrengter Thätigkeit und indem man selbst die Nacht zu Hilfe nahm, Alles bis auf die Herstellung des Leuchtgases fertig ist, in den nächsten Tagen ein erster Beleuchtungsversuch gemacht werden, wiewohl nur theilweise und zu unbekannter Nachtzeit. Die Zahl der Privattheilnehmer der Gasbeleuchtung nimmt noch immer zu, und somit wird eine Erleuchtung über unsere stellenweise bisher gar dunkle Stadt kommen, daß die Freunde der Finsterniß sich arg davon geblendet fühlen werden. Die, welche des Lichtes wohl am sehnlichsten harren, sind unsere tanz- und spiellustigen Gesellschaften, welche für diesen Winter bisher vergebens sich reorganisirt haben, denn da die alten Beleuchtungsutensilien schon kassirt und aus den Sälen herausgeschafft worden sind, ihre Verdränger aber, die neuen Gaslampen, noch immer der belebenden Flamme harren, so haben Thalia, Terpsichore, Comus und wie alle die Freudenbringer heißen mögen, bis jetzt in ihr den Sommer über gemiedenes Reich noch nicht wieder einziehen können. Aber: Geduld bringt Rosen.

b. **Glaz,** 21. Novbr. Gestern wurde uns ein genußreicher Abend. Der Pianist Zinke aus Odessa hatte hier ein Konzert veranstaltet, welches Gelegenheit bot, gediegene Kompositionen mit Vollendung zu hören. Große Fertigkeit, schöner Anschlag, sauberes Spiel und fester Takt machten es unserm wackern Orchester leicht, die Begleitung der Produktion des liebenswürdigen Künstlers gut auszuführen. Herr Bürgermeister Tauber aus Braunau verschönerte das Konzert durch Vorträge auf der Physharmonika und erntete, wie die geschätzten Sängerinnen, reichen Beifall. Der Saal war gedrückt voll. — Die Cäcilienfeste, welche an allen bedeutenderen Orten der Umgegend von den Musikvereinen durch Konzert und Ball gefeiert werden, haben in Nieder-Hannsdorf mit einer gelungenen Musikaufführung ihren Anfang genommen und wirken belebend auf die musikalischen Kräfte, deren unser Gebirgswinkel nicht wenige birgt.

ȣ **Ratibor,** 23. Nov. In voriger Woche hat die Stegemann'sche Schauspielergesellschaft hierorts ihren Cyklus von Vorstellungen mit Görners „Tantchen Unverzagt" eröffnet. Es folgten hierauf einige Schauspiele; Singspiele, obgleich sie angekündigt waren, mußten unterbleiben, da Hr. Stegemann mit der „Oberschl. Musikgesellschaft", angeblich wegen zu hoher Forderungen in harter Fehde liegt. Beide Parteien haben ihre Sache durch den „Oberschl. Anzeiger" und die Theaterzettel vor das Forum der Oeffentlichkeit gebracht und beide appelliren an die Entscheidung des Publikums. Indem wir gern unser Urtheil über diese unerquickliche Angelegenheit zurückhalten, glauben wir nur andeuten zu müssen, daß Hr. Stegemann in seiner öffentlichen Erklärung weit besser gethan hätte, seine Rechtfertigung durch Anführung des Sachverhalts als durch eben nicht ziemliche Auslassungen zu suchen. — Vor mehreren Tagen entfernten sich 2 Schüler, in der Absicht, nach Amerika auszuwandern, heimlich von hier. Sie benutzten mit einer Baarschaft von ungefähr 25 Thlr. den Früh abgehenden Schnellzug zur Fahrt nach Breslau, von wo sie zu Fuß nach Lissa kamen. Hier schon machte, da sie natürlich ohne jede Legitimation waren, die Dazwischenkunft eines Gensd'armen ihren kindischen Träumen ein Ende, der sie alsbald wieder wohlbehalten zu ihren heimischen Penaten brachte. — Den 1. k. M. beginnen hier unter dem Vorsitze des Kreis-Gerichts-Direktors Grothe die Sitzungen des Schwurgerichts. Die meisten der zur Erledigung kommenden Anklagen betreffen Diebstahl, nämlich 10; ferner liegen 4 Anklagen wegen Meineides, 1 wegen Unzucht, 1 wegen Kindesmordes, 1 wegen Unterschlagung amtlicher Kassengelder und Buchfälschung, 1 wegen versuchten Todtschlages vor. — In einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten ist beschlossen worden, die Angelegenheit hinsichtlich der Einführung der Gasbeleuchtung in unserer Stadt energisch zu betreiben. Die in dieser Beziehung mit dem Entrepreneur Neumann gepflogenen Unterhandlungen sind soweit gediehen, daß derselbe mit der magdeburger Gasgesellschaft einen Vertrag zur Herstellung der Gasbeleuchtung hierorts, — wozu die Genehmigung der königl. Regierung bereits eingegangen ist — abgeschlossen hat, und somit wohl jedenfalls die Bauten im künftigen Frühjahr beginnen dürften.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unser Markt war am letzten Wochenmarkt (20. Novbr.) ungemein lebendig und das Geschäft zog sich bis gegen Abend hin. Die Getreidepreise sanken und sind im Allgemeinen niedrig. — Am 20. d. M. hat sich hier ein Verein zur Beförderung des Seidenbaues gebildet. Größere Anpflanzungen von Maulbeerbäumen haben hier die Herren Stadtältester Thorer und Kämmerer Richtsteig gemacht. — Unsere alte Rathhaus-Thurm-Uhr feiert wahrscheinlich nächstens ihr 300jähriges Jubiläum und trägt schon mannigfache kennbare Spuren ihres hohen Alters. Da wir jetzt eine astronomische Uhr besitzen, wäre es an der Zeit, diese zur Normal-Uhr zu erheben und die Raths-Uhr ganz zu kassiren. — Das diesjährige Programm zum „Gehlerschen" Aktus, geschrieben vom Hrn. Oberlehrer Jehrisch: „Ein Blick in das Laboratorium eines Lehrers", zeichnet sich durch einen reichen Inhalt vor den früheren aus. Es umfaßt 11 Bogen, früher nur 1½ Bogen. — Die Parkanlagen erhalten eine Erweiterung, indem das Ackerland unterhalb dem Kaffeehause zum Blockhause, in einen hübschen Garten verwandelt wird. Man hat von da einen schönen Ueberblick der Stadt. — In diesen Tagen ist in hiesiger Straf-Anstalt ein früher in hiesiger Gegend sehr gefürchteter Räuber, Namens Blech, gestorben.

† Glogau. Der hiesige „Anzeiger" theilt das Gerücht mit: daß Herr Schauspiel-Direktor Keller dieser Tage einen Brief an den Hrn. Vorsteher der Stadtverordneten gesendet haben soll, in welchem er das Verhalten der Stadtverordneten bespricht und seine Leistungen als Direktor beleuchtet, und zuletzt hinzufügt, daß er eventuell die Theater-Angelegenheit dem Ober-Präsidium der Provinz zur Entscheidung übergeben wolle. Das Schreiben soll in der nächsten Sitzung der Versammlung vorgelegt werden. — In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zur Wahl eines Stellvertreters des Abgeordneten am Provinzial-Landtage (an Stelle des verstorbenen Hrn. Stadtraths Sattig) geschritten; sie fiel einstimmig auf Hrn. Kaufmann Fritsch. Leider will Hr. Fritsch das Mandat nicht übernehmen.

△ Bunzlau. Am 21. d. Mts. feierte der Kastellan im hiesigen Kreisgericht, Hr. Liesnewski, sein 50jähriges Dienstjubiläum und erhielt von allen Seiten die mannigfachsten Beweise der Theilnahme und Freundschaft.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 553 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 25. November 1856.

(Fortsetzung.)

□ Neurode. Der vorige Woche hier abgehaltene Jahrmarkt hat im Allgemeinen befriedigt. Eine Verschönerung unseres Ringes wird dringend gewünscht. Im Interesse des Verkehrs dringt auch die königl. Regierung auf Aufhebung der Sperre der Passage, indem der alte Schwibbogen abgetragen werden soll. Wird die Fahrpassage nicht verlegt, so dürfte die Aufschüttung, bei dem Hospital anfangend, nicht viel helfen und die Physiognomie dieselbe bleiben, da die Verbindung der anstoßenden Laubenseiten durch eine Brücke oder durch Stufen hergestellt werden muß. Unsere wackere Gebirgs-Zeitung macht sehr beachtenswerthe Vorschläge, wie diesem Uebelstande abgeholfen werden kann. — In den westlich gelegenen Ortschaften unseres Kreises tritt leider das Nervenfieber wieder stark auf, auch sind Typhusfälle vorgekommen.

≏ Zobten. Vorige Woche fanden hier die Stadtverordneten-Wahlen statt, wobei sich leider eine sehr geringe Betheiligung seitens der Bürgerschaft kundgab. — Endlich ist es gelungen, die Grundsteuer von der Kommunalsteuer zu sondern und werden dieselben vom Januar 1857 ab, besonders repartirt und entrichtet.

⊙ **Breslau**, 22. November. Die Preise der meisten Metalle sind in den letzten zwölf Jahren erheblich, zuweilen um das doppelte gestiegen. Auf den Metallmärkten in Köln wurden folgende niedrigsten Preise notirt:

Schottisches Roheisen Nr. 1	1856:	21 Thlr.	für	1000	Pfd.
	1843:	9½ Thlr.	"	"	"
" " Nr. 2 u. 3	1856:	18 Thlr.	"	"	"
	1843:	9 "	"	"	"
" Stabeisen . . .	1856:	40 "	"	"	"
	1843:	30 "	"	"	"
Holzkohlen-Roheisen	1856:	26 "	"	"	"
	1843:	14 "	"	"	"
Eisenbahnschienen	1856:	46 "	"	"	"
	1843:	31 "	"	"	"
Weichblei	1856:	8 "	"	100	"
	1848:	4½ "	"	"	"
Russisches Kupfer	1856:	40 "	"	"	"
	1852:	29 "	"	"	"
Rheinisches Kupfer	1856:	37 "	"	"	"
	1852:	25 "	"	"	"
Rohzink	1856:	7½ "	"	"	"
	1849:	4 "	"	"	"
Gewalzter Zink	1856:	8¾ "	"	"	"
	1849:	5 "	"	"	"
Banca-Zinn	1856:	12½ Sgr.	"	1	"
	1843:	5¾ "	"	1	"

⊙ **Breslau**, 19. November. Nach der Verf. des k. Generaldirektors der Steuern vom 23. Sept. d. J. sind eiserne Sprungfeder-Waagen (Schnell-Waagen), sofern sie ihrer Beschaffenheit nach nicht zu den „groben Waagen" zu rechnen, als „feine Eisenwaaren" nach Position 6, f. 3 der zweiten Abtheilung des Tarifes zur Verzollung zu ziehen.

— Vor Kurzem erschien als Anhang zu den statistischen Handelstabellen Frankreichs ein Resumé analytique über die pariser Industrie-Ausstellung. Darnach beträgt der Werthsbetrag der zur Ausstellung eingesandten Gegenstände aus dem Zollverein (ohne Hannover) 3,269,473 Frs., wovon 575,032 Frs. Werth zur Konsumtion gelangt sind. Der Werth der aus Oesterreich eingesandten Gegenstände belief sich auf 1,564,362 Frs., wovon 251,994 Frs. Werth zur Konsumtion kamen. Die aus dem Zollverein eingeführten wichtigsten Ausstellungs-Gegenstände waren Seidengewebe (105,400 Frs.), Wollengewebe (214,100 Frs.), Gold- und Silberarbeiten (245,400 Frs.), Bijouteriewaaren von Gold (343,000 Frs.), andere Metallarbeiten (135,700 Frs.), Maschinen und mechanische Werkzeuge (448,700 Frs.), Möbel (150,400 Frs.), endlich Gegenstände größerer Sammlungen (629,200 Frs.). Von diesen Waaren gingen in den Verbrauch über, hauptsächlich Wollgewebe (71,400 Frs.), Metallarbeiten (23,300 Frs.), Maschinen und mechanische Werkzeuge (133,600 Frs.), Gegenstände größerer Sammlungen (222,900 Frs.).

---

* **Gent**, 15. Novbr. Die diesjährige Flachsernte zeichnet sich durch das große Ergebniß aus, welches der Flachs auf dem Schwingbeile giebt. Derselbe ist im Durchschnitt sehr lang und verbindet mit dieser Länge eine Stärke, welche ihn besonders zum Spinnen von Kettengarn eignet. Die Frage danach ist sehr lebhaft und die feinsten Sorten werden in Courtrai zu äußerst hohen Preisen bezahlt.

---

* **Stettin**, 22. Nov. Von hier und Swinemünde wurden im Oktober seewärts exportirt:

Zink nach England 1535 Ctr., nach Rußland 3550½ Ctr., zusammen 5085½ Ctr.,

Zinkblech nach England 591½ Ctr., nach Rußland 1007 Ctr., zusammen 1599 Ctr.

---

* **Barcelona**, Anfang Novbr. Die schlesischen feinen Wollen, welche zu einem ganz niedrigen Zollsatze hier eingeführt werden, werden in den hiesigen Tuchfabriken bereits so vortrefflich bearbeitet, daß die daraus gefertigten Stoffe, welche auf der pariser Ausstellung figurirten, mit Medaillen erster Klasse ausgezeichnet wurden. Die Besitzer der Tuchfabriken sind überwiegend Franzosen, denen die Revolution von 1848 Tausende von franz. Arbeitern zugeführt hat. Sie arbeiten so stark, daß sie binnen Kurzem jede fremde Konkurrenz besiegen werden.

Berlin, 22. November. [Eisen-, Kohlen- und Metallbericht von J. Mamroth.] Die allgemeine Geschäftsstille besteht an unserem Roheisen-Markte fort, die Spekulation ist fast ganz unthätig; der Wirkungskreis des Handels bleibt daher auf den Umfang des kleinen Bedarfs beschränkt, und obgleich die auswärtigen englischen Notirungen eine Preiserhöhung von 2 Sh. per Ton und feste Tendenz melden, ebenso ein Aufhören weiterer Zufuhren, wegen des bald zu erwartenden Zugangs der Wasserstraßen in Aussicht steht, blieb der Umsatz während dieser Woche im Ganzen genommen auch nur klein. Eine Partie guter Marken wurde zu 66 Sgr. loco, und für schwimmende Waare 64½ Sgr. bez., Gartsherrie I. zu 68 Sgr., untergeordnete Marken zu 64 Sgr. offerirt. Oberschlesisches, schwedisches und niederschlesisches Holzkohlen-Roheisen ohne Umsatz. Stabeisen durch den regelmäßigen Konsumtionsbedarf fest im Preise behauptet. Schlesisch gew. 6 Thlr., geschmiedet 6⅚, engl. 5⅙, (Staff. 5⅚ Thlr.) bessere Stempel in allen Gattungen ⅙—⅓ pro Ctnr. höher gehalten. Von Bancazinn fanden mäßige Umsätze zu den Preisen der letzten Woche statt, 48 Thlr. per Ctnr. bewilligt. — Blei sehr still, ohne Veränderung im Werthe. — Zink 9⁵⁄₁₂ und 9 Thlr. bezahlt. — Die Frage für Kupfer blieb gut, und da das an und für sich schon kleine Lager sich täglich noch vermindert, so kann man wohl bald höhere Preise dafür erwarten; zu notiren ist Paschkoff 43, Demidoff 42, engl. 40½, schwedisch 40¾ Thlr. per Centner. — Kohlen. Bei ungenügendem Absatz hält es schwer, für Alles, was an den Markt gebracht wird, mit Leichtigkeit Käufer zu finden, dennoch behaupteten sich die Preise für einige Sorten fest. Von größeren Verkäufen ist nicht zu berichten. Einige Ladungen engl. Stückkohle wurden zu 26 und 25 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 25 und 24½ und 24 Thlr. umgesetzt, Coaks 22 und 20 Thlr. pr. Last offerirt. In schlesischen Kohlen war das Geschäft für den kleinen Handel gleichfalls nur unbedeutend, Stückkohle 20 Thlr. und kl. Kohle zu 19 und 17 Thlr. per Last zu haben.

Hamburg, 21. Nov. Metalle. Blei blieb anhaltend still und fast unbeachtet. Forderungen nominell, mit festen Ordres billiger anzukommen. Notirungen englisches in Mulden 16¾ Mark Bco., in Rollen 17 M. Bco., harzer, weiches in Mulden 15¼ M. Bco., spanisches in Blöcken 15 M. Bco. — Kupfer, bei den beschränkten Vorräthen ohne Geschäfts-Abschluß in letzter Woche; Preise fest und unverändert. Hamb. C.-K.-W. 74, altes 68—70 M. Bco. notirt. — Zinn unverändert bei geringem Geschäft. Notirungen: Banca in Blöcken 14½ Sch., blankes ostind. 14 Sch., englisches do. 14½, dito in Stangen 14¾ Sch. Zink. Der Markt erhielt sich in der besseren Stimmung; Verkäufe der Woche 10,500 Ctnr. loco und Lieferung zu 16 M. 14 Sch. M. Bco., pro Frühjahr zu 17 M. Bco. Notirung: 17 Bco.

Glasgow, 18. November. (Herren Robinows u. Marjoribanks.) In Folge der Disconto-Erhöhung auf 7 pCt. wichen die Roheisenpreise seit unserem Berichte vom 11. d. Mts. ca. 1 s 6 d pr. Ton, erholten sich aber seitdem wieder theilweise und schließen heute sehr fest zu den Notirungen. Die Verschiffungen der letzten Woche betragen 10,024 Tons gegen 9662 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 15. November d. J. 462,498 gegen 487,050 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Preise von Roh- und Stangeneisen: Gute Marken Storekeepers' Warrants frei an Bord Glasgow Nr. 1 72 s, ⅗ Nr. 1 und ⅖ Nr. 3 70 s 9 d, Nr. 3 69 s, dto. in Makers Händen Nr. 1 72 s, Nr. 3 69 s, Gartsherrie dto. dto. Nr. 1 77 s 9 d, Glengarnock dto. dto. Nr. 1 74 s, Forth- dto. fr. a. B. Nord Alloa Nr. 1 75 s 6 d, Nr. 3 68 s 6 d, Kinneil dto. fr. a. B. Boneß Nr. 1 73 s, Lochgelly dto. fr. a. B. Burntisland Nr. 1 72 s 6 d oder 1 s pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld. Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 £ 15 s, Winkeleisen 9 £ 10 s, Bandeisen 10 £ 10 s, Kesselplatten 11 £, Platten zum Schiffsbau dto. 10 £ 5 s à 10 £ 10 s pr. Ton fr. a. B. Glasgow mit üblichem Disconto. Alles excl. Einkaufs-Provision.

Danzig, 21. Novbr. Bereits vor einigen Monaten wurde für den hiesigen Platz die Gründung eines Kredit-Instituts unter der Bezeichnung „Bank des danziger Kassen-Vereins" beschlossen. Das zu diesem Zweck ausgearbeitete Statut wurde der Genehmigung des Herrn Handelsministers unterbreitet, die denn auch vor einigen Tagen erfolgte. Die Aenderungen, welche dasselbe durch den Herrn Minister erfahren, sind nicht wesentlicher Art, und heute wurde denn dieser so revidirte Entwurf von dem provisorischen Komite notariell angenommen. Das Kapital der Bank (1 Million, in 2000 Aktien à 500 Thlr.) ist bereits gezeichnet und somit der bald zu beginnenden Thätigkeit eines für unsern Platz so nützlichen Instituts jedes weitere Hinderniß glücklich aus dem Wege geräumt. (B. B.-Z.)

---

† **Breslau**, 24. Novbr. [Börse.] Die Börse war heute in matter Haltung, und wurden Eisenbahnaktien mehr offerirt als vorigen Posttag; nur in Oppeln-Tarnowitzer ist auf Zeit Mehreres umgesetzt worden. In Bankaktien waren Diskonto-Kommandit-Antheile beliebt. Das Geschäft zeigte sich im Allgemeinen nicht von großem Umfange. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse matt. Fonds sehr gesucht, namentlich oberschlesische und freiburger Prioritäten.

Darmstädter I. 143½ Gld., Darmstädter II. 131 Gld., Luxemburger 108 Gld., Dessauer 99½ Br., Geraer 107½ Gld., Leipziger 103 Br., Meininger 101½ Gld., Credit-Mobilier 159¾ bez. und Br., Thüringer 102 Gld., süddeutsche Zettelbank 108 Br., Koburg-Gothaer 92½ Br., Commandit-Antheile 130—130⅙ bez. und Br., Posener 104½ Gld., Jassyer 103½ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106 Br., Nahebahn 93½ Gld., schlesischer Bankverein 99½ bezahlt und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 101 Br., Berliner Bankverein 102 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 102 Br., Theißbahn — —.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Getreidemarkte reichliche Zufuhren aller Fruchtkörner, aber nur sehr geringe Kauflust und die Preise haben neuerdings einen kleinen Rückgang erlitten; trotz der ermäßigten Preise blieb doch Vieles unverkauft. Die heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen 80—85—90—95 Sgr., gelber 78—82—85—90 Sgr., Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — Roggen 50 bis 52—55—57 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 44—46—48 Sgr., reine weiße bis 50—51 Sgr. — Hafer 26—28—29 Sgr. — Erbsen 52—55—60 Sgr. — Mais 50—52—54 Sgr.

Oelsaaten waren bei geringem Angebot nur in guten Qualitäten gefragter und die Preise zur Notiz zu erlangen. Winterraps 130—135—138 bis 140 Sgr., Sommerraps 112—114—116—118 Sgr., Winterrübsen 125 bis 130—131—134 Sgr. nach Qualität.

Rüböl bei geringem Geschäft und matter Haltung; loco, pr. November und Dezember 17½ Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 war 16⅓ Thlr. Br.

Spiritus flauer, loco 12 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren reichlich zugeführt und behaupteten sich zur Notiz; besonders war für feine weiße Saat guter Begehr. Schlesische rothe Saat 17—17½—18—18½ Thlr., galizische feine Saat bis 19—19⅓ Thlr., weiße Saat 15—17—19—20½ Thlr. nach Qual.

An der Börse wurde in Roggen auf Schluß wenig gehandelt; in Spiritus wurde Mehreres umgesetzt, doch war eine flaue Haltung nicht zu verkennen. Roggen loco 42 Thlr. bezahlt, Dezember 41 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 43 Thlr. Gld., 43½ Thlr. Br. — Spiritus loco 11⅚ Thlr. bezahlt, 11¾ Thlr. Gld., November 11¹¹⁄₁₂—11⅞ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11 Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gld., Januar bis März 10⅔ Thlr. Br., 10⁷⁄₁₂ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 blieb 10⁷⁄₁₂ Thlr. Gld., 10⅔ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 24. Novbr. Zink 8⅙ Thlr. Gld. für loco zu notiren.

Wasserstand.

Breslau, 24. Nov. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: 1 F. — Z. Eisstand.

⚓ **(Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.)** Lauban. Weißer Weizen 90—110 Sgr., Roggen 52½—60 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 22½—25 Sgr., Centner Heu 20 Sgr., Schock Stroh 4 Thlr. Rindfleisch 2½—3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr.

Neumarkt. Weizen 84—92 Sgr., Roggen 49—54 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 24—27 Sgr.

Neurode. Weizen 95—100 Sgr., Roggen 49—52 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 20—22 Sgr., Erbsen 52 Sgr.

Glogau. Weizen 87½—98 Sgr., Roggen 47½—52½ Sgr., Gerste 42½—45 Sgr., Hafer 25—27 Sgr., Erbsen 50—55 Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 6½—7 Sgr., Ctr. Heu 20—25 Sgr., Schock Stroh 4⅙—4⅚ Thlr.

Görlitz. Weizen 92½—107½ Sgr., Roggen 50—57½ Sgr., Gerste 42½—47½ Sgr., Hafer 23¾—26¼ Sgr., Erbsen 60—65 Sgr.

Schweidnitz. Weißer Weizen 80—95 Sgr., gelber 70—90 Sgr., Roggen 49—57 Sgr., Gerste 40—46 Sgr., Hafer 21—28 Sgr.

Sagan. Weizen 92½—105 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 41¼—48¾ Sgr., Hafer 20—27½ Sgr., Erbsen 50—55 Sgr.

Frankenstein. Weißer Weizen 82—97 Sgr., Roggen 52—58 Sgr., Gerste 39—42 Sgr., Hafer 24—27 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

□ [Kosel-oderberger Bahn.] Ohne erst noch den versprochenen Zahlenbeweis über die Lage der kosel-oderberger Bahn abzuwarten, drängt es mich, den von einem „gut unterrichteten" Korrespondenten aus Breslau zum hohen Interesse empfohlenen Brief in Nr. 365 der „B. B. Z." dahin zu beantworten, daß die darin enthaltenen Behauptungen durchaus falsch sind und von einem „gut Unterrichteten" nicht zu erwarten waren.

Ich will, zu dem Artikel in Nr. 365 der „B. B. Z." übergehend, gar nicht untersuchen, ob das Verkaufen der Dividenscheine von kosel-oderberger Aktien pr. 1857 à 5 Thlr. ein Fixermanöver, oder ob es eine auf Sachkunde beruhende Spekulation ist, die als Warnungsruf für die Zukunft vielleicht einige Beachtung verdient, finde aber, daß in dem qu. Briefe wenig Wahrheit ist, außer der Erwähnung der Mindereinnahme seit August d. J., die aber nicht durch die Mehreinnahme der 84,000 Thlr. im ersten Halbjahre gedeckt worden, wie der „gut Unterrichtete" sagt, sondern es sind bis heute die 84,000 Thlr. absorbirt und schon in ein Minus von 12,500 Thlr. gegen voriges Jahr übergegangen, das bis Ende dieses Jahres, wenn ich die Norm des „gut Unterrichteten" gelten lasse, nämlich 5—6000 Thlr. Wocheneinnahme, auf ca. 40,000 Thlr. Minus anwachsen muß, was auf 12,000 Stück Aktien 3⅓ % weniger Dividende heißen würde. Wenn aber der „gut Unterichtete" sagt, daß bei 5—6000 Thlr. Wocheneinnahme für die alte Bahn über 10 % Dividende gesichert wären, so kann man ja sehr leicht die Unrichtigkeit berechnen; bei 52 Wochen à 6000 Thlr. beträgt die Jahres-Einnahme 312,000 Thlr., welche Summe höchstens zur Deckung der Betriebskosten, die im vorigen Jahre, freilich bei starkem Verkehre, 234,000 Thlr. betrug, wozu der Reserve- und Amortisationsfonds und andere Ausgaben noch treten, ausreicht, und also kaum 1 %, geschweige denn 10 % abwerfen würde. — Ferner sagt der „gut Unterrichtete", daß von den Zweigbahnen erst 5 Meilen eröffnet sind, während in der That und laut offiziell veröffentlichtem Fahrplan die Bahn von Orzesche bis Leobschütz, also 11 Meilen, im Betriebe, welche bisher 1700—2270 Thlr. Wocheneinnahme brachte, die eben so wenig auf die Betriebskosten reichen, viel weniger aber 5 pCt. Dividende sichern können.

Ohne also die Zahlen-Beweise des „gut Unterrichteten" länger abzuwarten, will ich hiermit der Wahrheit getreu den Status quo der kosel-oderberger Bahn vom Januar 1857 ab schildern, der nicht auf Trugschlüsse gestützt ist und zugleich eine Entgegnung auf etwa noch kommende täuschende Berichte sein soll.

Vom Januar 1857 ab nehmen an der Dividende der kosel-oderberger Bahn zu gleichen Theilen 2,400,000 Thlr. Stamm-Aktien Antheil.

Prioritäts-Aktien zu verzinsen sind	
2,000,000 Thlr. à 4½ % mit	90,000 Thlr.
2,600,000 " à 4 % mit	104,000 "
Der Reservefonds beansprucht als Minimum ½ % des ganzen Kapitals	35,000 "
Der Amortisationds ⅓ % der Priorität	23,000 "
Die Betriebskosten, die voriges Jahr ohne Zinseneinschuß 234,000 Thlr. auf die alten 7 Meilen betrugen, sind wohl nicht zu hoch gegriffen auf 21 M. mit	450,000 "
Ohne Dividende, nur zur Bestreitung der unvermeidlichen Kosten, ist also eine Jahreseinnahme erforderlich von	702,000 Thlr.
zu deren Deckung die Wocheneinnahme also	13,500 "

betragen muß.

Beanspruche ich jetzt nur 4 % Dividende für die 24,000 Stück Stamm-Aktien mit	96,000 "

so müßte die Wocheneinnahme um ca. 1,900 Thlr. mehr, das heißt also 15,400 Thlr. betragen.

Die jetzigen Einnahmen betragen normal, wie selbst der „gut Unterrichtete" weiß, auf der alten Bahn 5—6000 Thlr., auf der neuen 2000 Thlr., also 8000 Thlr. zusammen, so daß daher der Verkehr im künftigen Jahre wöchentlich um ca. 5,500 Thlr. mehr bringen muß, um nur die Kosten zu decken, und 7400 Thlr. mehr bringen muß, um 4 % Dividende zu decken, welches Resultat schon ein glänzendes zu nennen wäre, wenn man die Neuheit der Zweigbahnen berücksichtigt.

Ich will hiermit keineswegs der kosel-oderberger Bahn die Zukunft absprechen, sondern ich gebe gern zu, daß nach und nach neue Geschäftswege sich heranbilden werden, die später zur Prosperität der Bahn beitragen müssen.

Obige Angaben sind gewiß unumstößlich richtig, in so weit wenigstens, als nicht etwa der Bau des Tunnels in fließendem Gebirge, der mit 80,000 Thlr. veranschlagt, jetzt aber schon ca. 300,000 Thlr. kostet und erst ⅔ fertig ist, noch neue Mittel und Anleihen erfordern könnte.

Hannover, 20. Novbr. Gestern stießen bei starkem Nebel zwei Eisenbahnzüge bei der Station Eschede so heftig auf einander, daß 19 Wagen zertrümmert oder beschädigt wurden. Glücklicherweise ist bei diesem sehr erheblichen Verluste ein Menschenleben nicht zu beklagen. (Z. f. N.)

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 15. bis incl. 21. November d. J. wurden befördert auf der **Hauptbahn** 2361 Personen und eingenommen 6444 Rtlr. In derselben Woche 1855: 16,286 Rtlr., daher 1856 weniger 9842 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 16. bis incl. 22. November d. J. wurden 4821 Personen befördert und eingenommen 9803 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf. In der nämlichen Woche 1855 wurden eingenommen: 8,646 Rtlr. 21 Sgr. 10 Pf., mithin 1856 mehr 1156 Rtlr. 24 Sgr. 8 Sgr.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Adolphine** mit dem derzeitigen Wirthschafts-Inspektor Herrn **Friedrich Bach**, einzigem Sohne des Vorwerksbesitzers Herrn August Bach, erlauben wir uns Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Glaz, den 25. November 1856.
[3399] **Joseph Wagner** nebst Frau.

Verlobte. [4763]
Rosalia Müller, Kozmin.
Louis Rosenbaum, Slawoszew.
Im November 1856.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Nika** mit Herrn **S. Friedeberg**, Rabbiner und Prediger der israelitischen Gemeinde in Militsch, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Sarne, den 23. November 1856. [4766]
Rosalie, verw. Löwy.

Als Verlobte empfehlen sich:
Nika Löwy.
Salomon Friedeberg.

Als ehelich verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Herrmsdorf u/K. allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst:
Robert Munzky.
Cäcilie Munzky, geb. Wandel.
Breslau, den 21. November 1856. [4739]

Statt jeder besondern Meldung.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich hohen Gönnern, wohlmeinenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst: [3411]
Gustav Klunzky.
Anna Klunzky, geb. **Arndt.**
Ludwigsthal den 18. November 1856.

Die heute um 11¾ Uhr Abends glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Henriette**, geb. **Hessel**, von einem muntern Töchterchen, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.
Frankfurt a. O., den 21. November 1856.
[4744] **H. S. Heimann.**

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Louise**, geb. **Henschel**, von einem kräftigen Knaben zeigt hiermit allen Freunden und Bekannten an: [4749]
Moritz Heimann.
Berlin am 23. November 1856.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 9 Uhr entschlief an Lungenlähmung unser innigst geliebter guter Gatte und Vater, der königl. Kreis-Justizrath und Stadtgerichts-Direktor a. D., Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse, Herr **Carl Purmann**, im 85. Lebensjahre. Schmerzlich betrübt zeigen wir dies allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme ergebenst an. [4756]
Breslau, den 24. Nov. 1856.
R. Purmann, geb. Gläser.
L. Purmann, k. Kreis-Gerichts-Direktor zu Kreuzburg nebst Frau,
Anna, geb. **Wiedner.**

Todes-Anzeige.
Am 20sten d. Mts. starb in Breslau am Typhus unsere theure, innig geliebte Schwester und Schwägerin, **Caroline Knichale**, was wir tiefbetrübt theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen.
Ober-Salzbrunn, den 24. November 1856.
Julie Krause, geb. **Knichale**, als Schwester.
Krause, Justizrath und Hauptmann a. D., als Schwager. [4737]

Todes-Anzeige.
Heute Früh 7 Uhr starb an Scharlach unser geliebtes Kind **Anna**, in dem Alter von 6½ Jahren. Wer das Kind kannte, kennt auch unsern grenzenlosen Schmerz. Diese traurige Nachricht Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. [4735]
Gleiwitz, den 23. November 1856.
Eduard Müllner und Frau.

[4738] Todes-Anzeige.
Heute Abend 8½ Uhr endete nach langen, schweren Leiden mein innigst geliebter Gatte, der Maler **Wilhelm Reinsch**, in einem Alter von 38 Jahren 9 Monaten. Diesen unersetzlichen Verlust zeige ich, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 22. November 1856.
Emilie Reinsch.
Die Beerdigung findet Dinstag den 25sten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Glacis in der Ohlauer-Vorstadt statt.

Theater-Repertoire.
Dinstag, 25. November. 49. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht."** Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Töpfer.
Mittwoch, 26. November. 50. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Gustav, oder: Der Maskenball."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Frhr. von Lichtenstein. Musik von Auber. — Im fünften Akte: **Großer Maskenball**, arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister Hrn. Ambrogio.
☞ Von Mittwoch den 26. November an ist die Eröffnung der Kasse um 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag den 28. November, Abends 6 Uhr: Herr Privat-Docent Dr. phil. Max Karow über Form, Inhalt und Quellen der spanischen, portugiesischen und catalonischen Romanzen und Volkslieder, mit Rücksicht auf die neuesten Leistungen der Herren: Augustin Duran, J. B. de Almeida-Garrett, Manuel Milá y Fontanals und Ferdinand Wolf, und unter Mittheilung fremder und eigener Uebersetzungsproben. [3426]
Der General-Secretär Bartsch.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 26. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Prof. Dr. phil. Römer, verschiedene Mittheilungen geologischen Inhalts und von Herrn Privatdocenten Dr. med. Aubert, ein Bericht über das jüngst erschienene Werk des Herrn Prof. Dr. v. Siebold, die Parthenogenesis. [3427]

Zum Geburtstage
des am 12. Februar d. J. verstorbenen Kretschmer-Aeltesten
Hrn. Samuel Wilhelm Müller.

Geheilet noch ist nicht die Wunde,
Die mir Dein Todesengel schlug!
Noch fühl ich's in des Herzens Grunde,
Wen man in Dir zur Gruft mir trug,
Und kann es nimmer wohl vergessen,
Was, Edler, ich in Dir besessen!

Drum, wenn dem Tag', der heut' erscheinet,
An dem zum Leben Du erwacht,
Ich stets, so lange wir vereinet,
Noch jüngst — entgegen ich gelacht, —
Wein' ich ach! blut'ge Thränen heute,
Da sich nur Schmerz, statt Lust erneu'te!

Welch' Freude noch vor einem Jahre,
Als ich den Glückwunsch Dir gebracht!
Da warf der Tod Dich auf die Bahre,
Hinab in tiefe Grabesnacht!
Mich ließ zurück er einsam stehen; —
Mein Trost nur ist — das Wiedersehen!

[4742] **J. G. Kalkbrenner.**

Heute Dinstag den 25. Novbr., Abends 7 Uhr,
im König von Ungarn:
Concert
des k. k. Kammer-Pianisten
Rudolph Willmers
aus Wien.
Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von E. Scheffler, Ohlauerstrasse Nr. 15, Hainauer, Schweidnitzerstr. Nr. 52, und Leuckart, Schuhbrücke- und Kupferschmiedestrass-Ecke, und Abends an der Kasse für 1 Thlr. zu haben. [3415]

CIRQUE EQUESTRE
[3423] von
Ed. Wollschläger
Heute Dinstag, den 25. November
Große Vorstellung der Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
Das Nähere über die auszuführenden Produktionen der Tageszettel.
Preise der Plätze: Loge u. Balkon 20 Sgr. Numerirte Tribüne und Parquet 17½ Sgr. Erster Platz 12½ Sgr. Zweiter Platz 7½ Sgr. Dritter Platz 4 Sgr.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang präc. 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.
Eintritts-Billete zu allen Plätzen sind von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr an der Kasse im Circus, sowie für den 1., 2. und 3. Platz in der Cigarren-Handlung des Herrn **Schlesinger**, Blücherplatz 10/11 zu haben.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Theater im blauen Hirsch.
Dinstag den 25. Novbr. wird wiederholt: **Das Land der Narren.** Posse in drei Akten. Hierauf: Ballet und Metarmophosen. Zum Schluß: **Die Urne der Freundschaft.** Anfang 7 Uhr.

Berichtigung. In der vorgestrigen Zeitung soll es in der Anzeige des Herrn **H. Cohnstädt** heißen: Angora-Jacken von 2½ statt 1½ Thlr. an. [3345]

Bei meiner Abreise nach Valparaiso allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Berlin, den 17. Novbr. 1856.
[3428] **A. Klehmet,**
Telegraphendirektor des Freistaats Chili.

Ich ersuche Herrn **J. Weigelt** aus Breslau mir seinen gegenwärtigen Aufenthalt anzuzeigen und mich nicht länger ohne Nachricht zu lassen. [4734]
Worms, den 21. Nov. 1856.
P. J. Valkenberg.

Der Posten
des Beamten und Försters zu Berghof und Wenigmohnau ist bereits vergeben; dies zur Benachrichtigung der vielen Bewerber.
Berghof, den 23. Nov. 1856. [3422]
Gr. v. Schweinitz.

Mertens Keller
(London Teverne)
empfiehlt lebende **Hummern** nebst frischen **holsteiner** und **colchester Austern**, von letzteren pro Duzend 10 Sgr. ab. [3429]

[4741] **Beachtungswerth.**
Ein Hypotheken-Instrument über 1400 Thlr. auf eine Erbscholtisei bei Breslau lautend, ist mit einem mäßigen Verlust zu cediren. Der neueste Kaufpreis des quäst. Gutes ist 14,000 Thlr. und geht das zu cedirende Kapital mit 2400 Thlr. aus. Näheres durch
Wandel, Burgfeld 12 und 13.

Eine junge Dame (evangelisch), die den Elementarunterricht, sowie die Anfangsgründe in der Musik ertheilen kann und fertig französisch spricht, wird für 2 kleine Mädchen von 7 und 5 Jahren zu Neujahr auf's Land gewünscht. Adressen sub G. P. Falkenberg poste restante. [3400]

Ein sehr gut empfohlener und erfahrener Predigtamts-Candidat, der englisch, französ. u. Musik versteht, sucht zu jetzt oder Neujahr eine **Hauslehrerstelle.** Adresse Dr. W. K. Breslau poste restante franco.

Eine junge Dame, seit Jahren **Erzieherin**, die fertig französisch spricht, gewandte Pianofortespielerin ist, und sehr gut empfohlen wird, sucht in einer Familie eine Stellung, am liebsten nur für Musik und Französisch. Adresse E. E. Breslau poste rest. frco. [4733]

Ein Hauslehrer,
Kandidat des ev. Schulamtes, der für Realschulen vorbereitet, gründlichen Musikunterricht ertheilt, und über mehrjährige pädagogische Wirksamkeit empfehlende Zeugnisse besitzt, wünscht Neujahr ein anderweitiges Engagement. Adresse: G. F. E. Breslau poste restante franco. [4730]

Meerschaumsachen werden abgezogen und aufgesotten bei **Escher**, Reuschestr. 6. [3661]

Berichtigung.
Herr Elwanger hat den Führern der verfassungstreuen Partei allerdings einen Compromiß vorgeschlagen; der Vorschlag ging aber nicht dahin, Herrn Justiz-Rath Graeff, sondern Herrn Justizrath Graeff **und einen Kandidaten der Gegenpartei** gemeinschaftlich zu wählen. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Herr v. Vincke **und** Herr Professor Simson sind von uns nie in Aussicht genommen worden, sondern Herr v. Vincke **oder** Herr Professor Simson und als zweiter Kandidat Herr Justizrath Graeff. Die heutigen Wahlzettel geben Auskunft darüber, wer den Namen unseres persönlichen Freundes Graeff „zum Spielball einer Partei" gemacht hat. [3421]
Grund. Milde. T. Molinari.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. Novbr.
I. Kommissions-Gutachten über den Etat für die Verwaltung der Sonntags-Schule für Handwerks-Lehrlinge pro 1857—59, über die Vorschläge zur Regulirung des Freischulenwesens bei der höhern Töchterschule zu St. Maria Magdalena, über die proponirte Chaussirung der Loher-Straße bis zum Herdain-Neudorfer-Wege, über die vorgeschlagene Verpachtung der Acker- und Grasnutzung auf dem Stabholzplatze. — Bewilligung von Zuschüssen zu unzureichenden Ausgabepositionen bei der Bau-Verwaltung.
II. Kommissions-Gutachten über die pro 1857 aufgestellten Etats für die Verwaltung der Kirchen zu St. Maria Magdalena und zu St. Barbara, der Haupt-Armenpflege, des Armen- und des Arbeitshauses, über die Bedingungen zur Verpachtung der wilden Fischerei im Weideflusse und im Schwarzwasser bei Kawallen, über die beantragte Bewilligung eines Beitrages zu den Baukosten des Armenhauses in Riemberg und der Pension für einen Kirchendiener. — Verschiedene Gesuche.
In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.
[3425] **Der Vorsitzende.**

Den geehrten Mitgliedern, sowie allen unsern hohen Gönnern die ergebene Anzeige, daß uns die Erlaubniß zum Einsammeln der Beiträge mit heutigem Tage gewährt worden ist, und daß wir unsere Liste, versehen mit dem Stempel des Polizei-Präsidiums, einem verehrten Publikum mit der dringenden Bitte um gütige Zeichnung von Beiträgen nächstens werden vorlegen lassen. [3381]
Die Vorsteherinnen des Frauen-Vereins zur Speisung der Armen.

Im Verlage von Carl Heymann in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz:** [3414]
Der Geist des preußischen Privatrechts,
in Vergleichung mit dem römischen, österreichischen und französischen Rechte.
Von **O. Plathner**, Appell.-Gerichts-Rath.
2 Bde. Gr.-8. Brosch. 4 Thlr.
Von kompetenten Kritikern ist obiges Werk als ein zeitgemäßes und für die Entwickelung des preußischen Rechts sehr bedeutsames, anerkannt worden, weil der Autor mit Entschiedenheit den romanistischen Tendenzen der Gegenwart entgegengetreten sei, einerseits durch Hervorhebung der im preußischen Rechte anerkannten **deutsch-nationalen Elemente**, andererseits durch das Bestreben, die Basirung des Allgem. Landrechts auf das moralische Prinzip und den **protestantischen Grundton** desselben nachzuweisen.
Obgleich die Auffassung des Verfassers, seitens der Vertreter romanistischer Anschauungen im Auslande, Widerspruch erfahren, so ist doch eine Widerlegung derselben noch nicht erfolgt, und je wichtiger demnach eine Entscheidung hierüber für die Fortbildung des preußischen Rechts sein muß, um so wünschenswerther ist eine Betheiligung der preußischen Rechtswissenschaft an diesem Werke.

Die Modewaaren-Handlung
Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung,"
in Paris: Sachs frères & Co.,
empfiehlt hiermit ihre
Weihnachts-Artikel,
und wird den Ruf der Billigkeit wie immer dadurch bewähren, daß sie selbst zum niedrigsten Preise nur Gegenstände liefert, deren Qualität zufrieden stellt.
Auswärtige Aufträge werden möglichst bald erbeten, damit sie pünktlich ausgeführt werden können.
☞ „Die festen Preise" in meiner Handlung erleichtern den Kauf, namentlich bei brieflichen Bestellungen — und sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets preismäßige, reele Bedienung.
Adolf Sachs.
[3236]

Mein in **Posen** seit 1844 bestehendes [3675
Speditions- und Kommissions-Geschäft
empfehle ich zur geneigten Benutzung. **Eduard Mamroth.**

☞ **Die 20. Auflage.** ☜
DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
In Umschlag versiegelt.
Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 20. Aufl. Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.
20. Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.**
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.
☞ **WARNUNG.** — **Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung su wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Echte nicht.** [3699]

Naumburger Spielkarten.
Die **C. T. Sutor'sche** Kartenfabrik in Naumburg a. d. Saale empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von Spielkarten, als:
feinste Whistkarten in Stahlstich,
" Whistkarten in Holzschnitt,
feine Piquetkarten in Stahlstich mit hellem oder bunt marmorirtem Rücken,
desgl. in Holzschnitt,
feine deutsche Karten mit Doppelfiguren,
" " " mit Burgen,
ord. deutsche " in Holzschnitt mit hellem oder buntmarmorirtem Rücken,
Traplirkarten in großem und kleinem Formate, drei- und vierfache.
[4765] **C. T. Sutor'sche Kartenfabrik** in Naumburg a. d. Saale.
Obige **Kartensorten** sind in **Breslau** allein zu beziehen durch
C. O. Jäschke, Schmiedebrücke Nr. 59.

Eichen-Bau- und Nutzholz-Verkauf.
Das im bevorstehenden Winter in den Oder-Waldungen der Forstinspektion Breslau II. einzuschlagende Eichen-Bau- und Nutzholz, bestehend in:
ca. 246 Stück mit ca. 330 Klaftern Nutzholzmasse aus dem Forst-Revier Peisterwitz,
ca. 300 Stück mit ca. 285 Klaftern Nutzholzmasse aus dem Forstrevier Scheidelwitz,
ca. 530 Stück mit ca. 200 Klaftern Nutzholzmasse aus dem Forstrevier Stoberau, und
ca. 140 Stück mit ca. 120 Klaftern Nutzholzmasse aus dem Forstrevier Zedlitz
soll in dem, **am 5. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr**, im Gasthofe zum rothen Hirsch zu Brieg vor dem Herrn Forst-Inspektor Tramnitz anstehenden Termine öffentlich im Wege des Meistgebots verkauft werden, welches wir mit dem Bemerken bekannt machen, daß die besondern Verkaufs-Bedingungen schon vor dem Termin in den Geschäftslokalen der betreffenden Oberförstereien, so wie in unserer Forstregistratur hierselbst einzusehen sind. [1098]
Breslau, den 8. November 1856.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
v. Pannewitz. Eberty.

[1138] **Bekanntmachung.**
Zum meistbietenden Verkauf der in den Etatsschlägen der königlichen Oberförstereien Proskau, Chrzelitz, Grudschütz, Dembio, Bodland, Dambrowka, Budkowitz, Poppelau, Kupp nnd Jelowa pro 1857 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bauhölzer und Segelbäume ist ein Termin
am 4. Dezbr. d. J. Vorm. 10 Uhr
im Gasthofe zu Kupp, und zwar inspektionsweise, vor dem Forstmeister v. Wedelstädt und dem Forst-Inspektor Gutte anberaumt.
Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkauf kommenden Bauhölzer bereits vor dem Termin vorzuweisen, auch die Aufmaßregister vorzulegen.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt, und wird schon vorläufig bemerkt, daß der 4te Theil der Gebote als Sicherheit im Termine selbst erlegt werden muß, und daß unter Umständen uns der Zuschlag vorbehalten bleibt.
Oppeln, den 19. November 1856.
Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.
(gez.) Maron. (gez.) Osterrath.

[1143] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 20. November 1856, Mittags 1 Uhr.
Ueber den Nachlaß des am 9. Juni d. J. verstorbenen Gouverneurs Jules Alexis Berger ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Fraenkel hierselbst bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 5. Dezbr. 1856**, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Nitschke im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 23. Dezbr. 1856 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 9. Jan. 1857, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Nitschke im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fischer und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.
III. Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 31. Dezbr. 1856** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Reusche-Straße Nr. 58/59 und Hinterhäuser Nr. 26, 27, 28 belegenen, auf 41,546 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf **den 8. Mai 1857, Vormittags 11 Uhr**, anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. Zu diesem Termine werden der vormalige Gemeindebeglaubigte Esaias Schayer Eliason oder dessen unbekannte Erben, sowie die vier Kinder der verstorbenen Kretschmer Scholz, früher verehel. Sebranke, geb. Gierth, Gottfried, Friedrich und Carl Geschwister Sebranke und Gottlieb Scholz, der Schuhmachermeister Linke oder deren Eltern und Erben hierdurch vorgeladen. [1017]
Breslau, den 8. Okt. 1856.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1119] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns C. H. Reitzig zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 12. Dezember 1856,

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer des ersten Stockes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 17. November 1856.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses. Dickhuth.

[1142] **Bekanntmachung.**

In dem über das Vermögen des Wachsziehers Theodor Seeliger hier eröffneten gemeinen Koncurse ist an Stelle des erkrankten Kaufmann Emanuel Hein der Kaufmann Ernst Leinsz, Karlsplatz Nr. 1, zum einstweiligen Verwalter der Masse ernannt worden.

Breslau, den 24. November 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1139] **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Klein-Uhrmacher George Heinrich Weiß in seinem am 11. November 1856 eröffneten, und am 13. Januar 1749 errichteten Testamente seine Ehefrau Johanna Elisabeth, geborene Fölckelin, zur alleinigen Erbin ernannt hat.

Breslau, den 19. November 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.
für Testaments- und Nachlaßsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht Breslau.

Die dem Theodor Fontanes gehörige, sub Nr. 100 zu Neukirch belegene Ziegelei, gerichtlich abgeschätzt auf 18,333 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Dr. von Reinbaben **den 5. Mai 1857 Vormittags 11½ Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [1022]

Breslau, den 16. Oktober 1856.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1109] **Bekanntmachung.**

Behufs Verdingung des Landfrachttransports der von dem unterzeichneten Montirungs-Depot an die königl. Truppen ꝛc. zu versendenden Tuche und Bekleidungs-Gegenstände auf 3 Jahre, und zwar vom 1. Januar 1857 bis incl. 31. Dezember 1859 ist ein Termin auf

den 1. Dezember d. J.

im Bureau desselben, Dominikanerplatz Nr. 3, anberaumt.

Die Annahme der versiegelten Submissions-Offerten findet nur am Terminstage in der Stunde

von 10 bis 11 Uhr Vormittags

von den kautionsfähigen Interessenten selbst oder deren Bevollmächtigten statt, welche auch der präzise 11 Uhr erfolgenden Eröffnung derselben beizuwohnen haben. Nächstdem wird event. zum Lizitations-Verfahren übergegangen, welches um 12 Uhr Mittags geschlossen wird.

Die dieser Entreprise zu Grunde liegenden Bedingungen können während der Amtsstunden in dem gedachten Geschäftslokal eingesehen werden.

Breslau, den 14. November 1856.

Königl. Montirungs-Depot.

[1136] **Auktion.**

Am 27. und 28. November d. J. sollen in dem Lokale des unterzeichneten Montirungs-Depots, Dominikaner-Platz Nr. 3, von 9 Uhr Vormittags ab, mehrere zu militärischen Zwecken nicht mehr geeignete Gegenstände an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden.

Es kommen zum Verkauf: mehrere tausend Dutzend messingne Knöpfe, einige hundert eiserne Küraſſe, mehrere tausend juchtene Regendeckel, Packriemen, Hauptgestelle und andere Lederzeugstücke; ferner einige hundert Röcke, Mäntel und Mützen, Woylochs und neue gelbwollene Schnüre ꝛc. ꝛc.

Breslau, den 22. November 1856.

Königliches Montirungs-Depot.

[1137] **Offener Posten.**

Der Bürgermeister-Posten in Reichenstein, mit welchem ein jährl. Gehalt von 400 Thlr. verbunden, ist zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihres Atteste bis zum 25. Dez. d. J. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Inspektor Rätsch hierselbst wenden.

Reichenstein, den 21. November 1856.

Der Magistrat.

Auktion. Mittwoch, den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 18 Schweidnitzerstraße aus dem Nachlasse des Mechanikus Schie Waarenbestände, bestehend in mehreren Elektrisir- und anderen Maschinen, Fernröhren, Operngucken, Barometer, Thermometern und anderen mechanischen und optischen Instrumenten, ferner die Werkzeuge und endlich Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

[3311] **R. Reimann,** kgl. Aukt.-Kommiss.

In der **Original-Negretty-Stammheerde zu Naudnitz** bei Frankenstein beginnt der Bockverkauf alljährlich gegen Anfang des Monat Dezember. Dies beehre ich mich auf die verschiedentlich eingegangenen Anfragen ergebenst zu erwidern; ebenso halte ich mich verpflichtet, meinen entfernten geehrten Geschäfts-Freunden abermals öffentlich die Versicherung zu wiederholen, daß die Heerde frei von jeder Erb-Krankheit und ganz besonders frei von der Traberkrankheit geblieben ist.

Naudnitz, den 22. November 1856.

[3412] **Graf Sternberg.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Das zur Buchhändler August Keßlerschen Konkursmasse gehörige Mobiliar-Vermögen, insbesondere Bücher und andere Buchhändler-Artikel, Schreibmaterialien aller Art, namentlich eine bedeutende Quantität von Schreibpapieren und Stahlfedern, verschiedene Buchbinder-Artikel und einig Möbel werden

am 15. Dezember 1856

und an den folgenden Tagen in unserem Geschäftshause, dem ehemaligen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude durch den Hrn. Aktuarius Fuchs meistbietend verkauft werden.

Die Auktion wird an den genannten Tagen am Vormittage um 9 Uhr und am Nachmittage um 2¼ Uhr beginnen.

In den Tagen vom 1. bis 6. Dezember d. J. wird während der Stunden von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr durch den definitiven Verwalter der Masse, Buchhändler Hrn. Dr. Wichura ein Ausverkauf in sämmtlichen oben angegebenen Handelsartikeln in dem bisherigen Keßlerschen Verkaufs-Lokale am Markt hierselbst veranlaßt werden.

Die zur Konkurs-Masse gehörige Leihbibliothek von ca. 7000 Bänden, soll wo möglich im Ganzen verkauft werden und es werden die Kauflustigen aufgefordert, sich deshalb an den Verwalter der Masse, Hrn. Buchhändler Dr. Wichura zu wenden.

Ratibor, den 18. Novbr. 1856. [1140]

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses Werner.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige **Weihnachts-Fürstenthumstag**

den 16. Dezbr. d. J.

eröffnet und **den 17. desselben Monats** der gewöhnliche **halbjährige Depositaltag** abgehalten werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefszinsen sind die Tage **vom 18. bis 24. Dezbr.,** zu deren **Auszahlung** an die Präsentanten der Zins-Coupons aber die Tage **vom 27. Dezember 1856 bis incl. den 2. Januar 1857** (mit Ausschluß des Sonn- und Feiertages) von Vormittags 9 Uhr bis Mittag 1 Uhr bestimmt. Die Zins-Coupons für **Neue Schlesische** (Rustikal-) Pfandbriefe à 4 und 3½ pCt. sind je besonders zu verzeichnen.

Breslau, den 4. Novbr. 1856.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

[1135] C. F. v. Studnitz.

Wintergarten.

Die geehrten Theilnehmer am Abendbrot Donnerstag den 27sten d. Mts. werden hiermit ersucht, ihre Couverts-Zahl bis Mittwoch Nachmittag spätestens genau anzugeben.

[4759] **Der Vorstand.**

Ich erkläre hiermit, daß ich Schulden, auf meinen Namen gemacht, nicht anerkenne, da ich meine Bedürfnisse alle baar bezahle.

Apoth. Panzer, Schmiedebrücke Nr. 53.

Heute Dinstag **frische Blut-** und **Leberwurst** bei [4740]
W. Küntzler, Kupferschmiedestr. 12.

Frische **Blut-** und **Leberwurst** ist heute Dinstag, von 8 Uhr ab, Nikolaistraße Nr. 12, im hohen Hause, zu haben.

[4762] **A. Berger.**

Ring 35, grüne Röhrseite!

[3419] **Wollene Chals**
zu 3, 5, 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.
Wollene Filet-Hauben
von 12½ Sgr. bis 2 Thlr.
Kinder-Jäckchen
von 15 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.
Damen- und Kinder-Gamaschen
von 15 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.
empfiehlt in größter Auswahl
August Zeisig,
Ring 35, grüne Röhrseite!

Zwei städtische Grundstücke Breslau's, worunter ein herrschaftliches nebst großem Garten, stehen zum Verkauf. Näheres bei Frau Rendant **Weinert,** Agnesstraße Nr. 9. [4748]

Die erwartete neue Sendung [4760]

Astrachaner Caviar

empfing ich gestern und empfehle dieselbe in schöner, grauer, wenig gesalzener Qual., sowie

Holst. u. Colch. Austern.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Täglich frische Austern

bei **Gebr. Friederici,**
[4758] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Holst. Austern

[4746] bei

J. Simmchen u. Comp.

Weiße Bettdecken
in großer Auswahl billigst bei [3403]
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Das bekannte Schank-Lokal, Herrenstraße- und Gerbergasse-Ecke Nr. 1, am Ledermarkt, ist zu einem andern Verkaufs-Betriebe bald oder zum 1. Januar zu vermiethen. [4750]

Zwei freundliche möblirte Zimmer, in der ersten Etage, mit Aussicht auf die Promenade, jedoch ungetheilt, sind zu vermiethen Heiligeiststr. 17 im ersten Stock. [4743]

Für angehende Kaufleute.

In der Kreisstadt Guhrau ist eine am Markte vortheilhaft belegene Handlungs-Gelegenheit, worin seit 35 Jahren und jetzt noch in Spezerei, Materialwaaren, Tabak und Wein u. s. w. günstige Geschäfte betrieben worden, nebst den dazu nöthigen Räumlichkeiten und Utensilien zu verpachten und den 1. Juni oder möglicherweise schon den 1. April 1857 zu beziehen. Auskunft hierüber, oder über den etwa beabsichtigten Kauf des Grundstückes ertheilt willig der Kaufmann **Levysohn** zu Glogau. [3413]

Bock-Verkauf.

Mit dem 26. d. M. beginnt der Bock-Verkauf in meiner stachauer Merino-Heerde. Die zum Verkauf aufgestellten Böcke empfehlen sich durch gute Staturen, Wollreichthum und schöne Stapelung und liefern den Beweis, dass die Heerde durch die **30 Jahre** ihres Bestehens mit Glück und Sorgfalt gezüchtet wurde. [4593]

Stachau, den 21. November 1856.

M. v. Stegmann u. Stein.



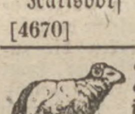
Der **Bock-Verkauf** in der **Negretti-Stammheerde** des **herzoglichen Wirthschafts-Amtes Guttentag** beginnt den **1. Dezbr.**

Die Heerde ist vollkommen gesund und namentlich frei von erblichen Krankheiten, wofür Garantie geleistet wird.

Die Wolle ist während 4 hintereinander folgenden Jahren von dem Handlungshause Stanton in England und am letzten Wollmarkt an die Fabrik-Besitzer D. u. A. Hueck aus Herdecke a. d. Ruhr zum Preise à 120 Thlr. pro Centner verkauft worden. [3336]

Der **Bock-Verkauf** in hiesiger Stammschäferei beginnt am 1. Dez. d. J.
Karlsdorf bei Jordansmühle.

[4670] **Mens.**



Der Bockverkauf

in meiner reinblütigen und gesunden Original-Stammheerde hat bereits begonnen. [3199]

Langenöls (5 Meilen von Breslau, und 2 Meilen vom reichenbacher Bahnhof).

von Dedovic,
fürstl. Lichnowskyscher Hofrath.

Vollblut-Böcke.

Am 24. November d. J. beginnt der Bock-Verkauf in der reinblutigen gesunden Merino-Stammheerde zu Prauß, Kreis Nimptsch. Es sind wieder kräftige, reichwollige, 2- und 3-jährige Thiere aufgestellt, für deren prägnante Vererbung gebürgt werden kann. [3099]

Güter-Direktion Prauß, am 12. Nov. 1856.

Der Bock-Verkauf

in der gräflich Anton v. Magnisschen Stammschäferei zu **Eckersdorf** bei Glaz, beginnt mit **1. Dezember d. J.** Die Heerde ist frei von der Traber, so wie von jeder andern erblichen Krankheit.

Käufer wollen sich gefälligst an den Amtmann v. Veith hieselbst wenden.

Eckersdorf bei Glaz, 20. Nov. 1856.

Die Direktion. [3313]

Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu Reichen (Kreis Namslau) beginnt den 25. Novbr. d. J. Daß die Heerde sich durch Größe und Stärke der Staturen, Reichwolligkeit und in jeder Hinsicht vorzüglichen Gesundheitszustand auszeichnet, dürfte bekannt sein.

Mastschaafe, [3264]

120 Stück, verkauft das Dominium **Ober-Dammer,** Kreis Steinau.

Dr. Sundelin's Frost-Salbe gegen alte aufgesprungene Frostbeulen, à Krause zu 2½ Sgr. und kleinere 1½ Sgr.

Neue Fleckseife, womit, ohne Nachtheil auf ihre Farben, seidene und wollene Stoffe jeder Art von Fett- und Schmutzflecken völlig gereinigt werden können, das Stück zu 3 Sgr.

Möbel-Konservirungs-Politur von J. Sachs, Tischlermeister in Berlin, die größere Flasche zu 10 Sgr., die kleinere zu 6 Sgr., und echte Eau de Cologne à 12½ Sgr., kleinere zu 7½ Sgr. [4751]

Zu haben beim Kaufmann **Heinelt,** Ritterplatz Nr. 10.

Im Schloß zu Miechowitz bei Beuthen in Oberschlesien wird zu Weihnachten d. J. die Stelle der Wirthschaftsführerin vacant. Hierum sich Bewerbende mögen ihre abschriftlichen Zeugnisse an den Wirthschaftsbeamten Gorke daselbst baldigst einsenden. [3329]

Die Bedingungen sind: die vollständige Kenntniß eines größeren Haushalts, die Fähigkeiten Buch und Rechnung über die denselben betreffenden Ausgaben, so wie die hierauf bezügliche Korrespondenz zu führen.

Dagegen wird gewährt: 80 Thaler Gehalt und freie Station.

Kupferschmiedestraße 44 ist im zweiten Stock **eine Stube** zu vermiethen.

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20.

Ch. F. G. Thon,

die Kunst Bücher zu binden,

oder die Buchbinderkunst auf ihrem neuesten Standpunkte. Ein Lehr- und Handbuch für angehende und ausgebildete Buchbinder, sowie für Freunde dieser Kunst, über die allen Anforderungen entsprechende Verfertigung jeder Art älterer und neuerer Büchereinbände, die Kenntniß und Bezugsquellen der dazu erforderlichen Materialien, die Anschaffung und Behandlung der dazu nöthigen Werkzeuge, Maschinen und Instrumente, so wie über die Fabrikation der Briefcouverts. Nebst Anweisung zur Bedienung der Vergoldepressen, zum Färben und Appretiren des Leders, zum Marmoriren der Bücherschnitte. Erster (praktischer) Theil. (Der 2te Theil enthält die Fabricirung und Färberei der bunten Papiere ꝛc.) Fünfte, gänzlich umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage, von A. Kirsch, Buchbindermeister in Weimar. Mit 8 Foliotafeln erläuternder Abbildungen u. Vergoldemuster. 8. Fest br. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Obwohl bei dieser neuen Auflage eine Vermehrung der Textbogenzahl nicht stattgefunden hat, so ist dennoch eine große Menge von Vermehrungen und Verbesserungen fast auf jeder Seite dadurch erzielt worden, daß eine dringend gebotene gänzliche Umarbeitung der vorigen Auflage stattgefunden hat, wodurch bei raumsparender Anordnung und fast ängstlicher Abkürzung oder Weglassung unwesentlicher Abschnitte für das Reinpraktische, namentlich aber auch für die neuesten Fortschritte, als Marmoriren, Vergoldepressen, Broschiren, Heften, Briefcouvertmaschinen und wie sie sonst auf vorstehendem Titel angegeben sind, vieler Platz gewonnen worden ist, wodurch der bisherige mäßige Preis selbst bei doppeltem Werth hat beibehalten werden können. Diese neue Auflage hat aber auch dadurch wesentlich gewonnen, daß sie von einem sehr gebildeten und erfahrenen und überaus viel beschäftigten Buchbinder ausgegangen ist, welchen Unterschied der praktische Leser Seite vor Seite leicht finden wird. [3401]

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von Gustav W. Seitz in Hamburg erschien so eben; vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3436]

Illustrirte Kinderlieder,

gedichtet von **Herm. Eckelmann** und illustrirt von **Herm. Soltau.**

1. Lieferung in 4. Preis: ⅓ Thlr.

Von diesen Kinderliedern erschienen 42 Blätter in 2 Abtheilungen, deren jede ein abgeschlossenes Ganze bildet; sie werden in 6 Lieferungen, à 7 bis 8 Blatt, ausgegeben, und sollen noch bis Weihnachten fertig sein.

Der erquickende Hauch echt kindlicher Frömmigkeit, der durch die Liedchen weht, ist für das Bedürfniß eines Kindergemüthes so anpassend, daß keine zartfühlende Mutter dieselben lesen wird, ohne dafür gewonnen zu sein. Mit dem Wort wirkt eben so selbstständig als erläuternd das Bild.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [3437]

Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,

mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's

unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt

und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von

Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)

Die neue Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Lager fertiger Wäsche von

Robert Rother,

Ohlauer-Straße Nr. 83, Schuhbrücken-Ecke,
vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch,
empfiehlt zu Ausstattungen: [3420]

$^{16}/_{4}$ oder **4 Ellen breite Leinwand,** zu Bettbezügen,
$^{14}/_{4}$, $^{13}/_{4}$, $^{12}/_{4}$ **breite geklärte Creas,** zu Betttüchern ohne Nath,
schlesische Leinwand, Handgespinnst und Rasenbleiche von 6—40 Thlr.,
echte bielefelder und holländische Leinwand, aus den ersten Webereien,
irländische Leinen, welche sich ihrer Milde und schönen Bleiche wegen besonders zur Bettwäsche eignen,
Tischgedecke in Drell, Jacquard u. Damast, für 6, 8, 12, 18 u. 20 Personen, vom einfachsten Drellgedeck, à 2 Thlr., bis zu den feinsten litthauer und bielefelder Spiegel-Damast-Gedecken,
eine reiche Auswahl gefertigter Hemden, mit und ohne Stickerei, nach den neuesten pariser Modellen copirt,
Negligee-Jacken, Caleçons, Piquee-Unterröcke,
Piquee-Decken, Steppdecken und Strümpfe.

Die festen Preise sind auf allen Gegenständen meines Waarenlagers deutlich vermerkt.

Robert Rother, Ohlauerstraße Nr. 83.

Wilhelm Bauer jun.,

Altbüsserstraße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche,
empfiehlt sein durch persönliche Einkäufe in **Wien** und **Hamburg** vollständig assortirtes Lager von **Möbels, Spiegel, Polsterwaaren, Parquets** und **Kronleuchter,** worunter auch viele Gegenstände zu Weihnachtsartikeln sich eignen, zu soliden Preisen unter Garantie.

[3402] **Altbüsser-Straße Nr. 10.**

Eine hochwürdige Geistlichkeit und die Mitglieder des christlichen Kunstvereins laden wir den 25. und 26. November c. zur gefälligen Ansicht einer neugefertigten kunstreichen

„Monstranze“

hiermit ergebenst ein. J. Hoeptner & Co.,
[4761] **Albrechtsstrasse 4.**

Wir empfingen wieder eine neue Zufuhr von [4573]

frischem, fließenden, astrachanischen Caviar

(wovon wir die in Nota gehabten Aufträge sofort ausführten) und empfehlen davon zum Wiederverkauf wie auch einzeln möglichst billig.

Lehmann und Lange, Ohlauer-Straße Nr. 4.

Merinos-Vollblut-Heerde

in **Lampersdorf** bei Bernstadt.

Zur Eröffnung des hiesigen **Bockverkaufs** ist in diesem Jahre der **erste Dezember** bestimmt. Die Heerde ist kerngesund und namentlich traberfrei; dies wird vorzüglich garantirt. [3059]

Schwarzwälder Uhren,

in größter Auswahl, empfiehlt zum hiesigen Jahrmarkt unter Garantie zu billigen Preisen

[4753] **Joh. Müller** aus dem Schwarzwald.

Stand der Bude wie gewöhnlich, Naschmarktseite der Stockgasse gegenüber.

Anzeige. Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das von meinem verstorbenen Manne mir hinterlassene **Handschuh-Fabrik-Geschäft** unter der früheren Firma: [3240]

J. W. Sudhoff junior

in unveränderter Weise fortführe und daher bitte, das derselben bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen.

Breslau, den 17. November 1856. **Albertine** verw. **Sudhoff.**

Eröffnung des

Pariser Kellers.

Obgleich es hierorts an Restaurationen nicht mangelt, so glaube ich dennoch durch Eröffnung des **„Pariser Kellers,“ Ring Nr. 19,** dem geehrten Publikum ein Etablissement geboten zu haben, welches sowohl an **Comfort,** als an ausgezeichneter **Küche** in warmen und kalten **Speisen,** in feinen **Weinen** und ausgezeichneten **Bieren,** sich deren besondern Besuches erfreuen dürfte. Gleichzeitig füge ich die Versicherung bei, daß es mein stetes Bestreben sein wird, durch solide Preise und prompte Bedienung mir das Wohlwollen der geehrten Gäste zu sichern. [3328]

B. Hoff.

Großer

Ausverkauf.

Um meinen geehrten Abnehmern zu bevorstehenden **Weihnachten** mit vortheilhaften Einkäufen zu genügen, habe ich, trotz meines noch **neuen Lagers,** einige **große Partien zurückgesetzt,** und empfehle dieselben in **recht guten, fehlerfreien Waaren:**

1 echte Popelin-Robe □ gemustert	à 1	Thlr.	5	Sgr.
1 □ Napolitain-Robe (feine Baumwolle)	1	"	22½	"
1 gemusterte Camelot-Robe in allen Farben	1	"	20	"
1 halbe Thibet-Robe in allen Farben	1	"	22½	"
1 Mixed-Robe	1	"	25	"
1 Poil de Chèvre-Robe	2	"	15	"
1 echte Thibet-Robe in allen Farben . .	3	"	10	"
1 französische Batist-Robe mit Volants	1	"	22½	"
1 feine halbseidene Robe . . . . . von	4	"	—	" ab.
1 feine echte Cattun-Robe à **22½ Sgr. bis**	1	"	5	"
1 schwere seidene Robe, schwarz u. bunt von	8	"	—	" ab.
Double-Shawls und Tücher . . . von	1	"	—	" ab.
Westen, Taschentücher und Halstücher von	—	"	5	" ab.
Damen-Winter-Mäntel u. Burnusse von	5	"	—	" ab.

S. Kosterlitz,

[3424] **Schweidnitzerstraße Nr. 4, grünen Adler.**

!! Geschäfts-Auflösung !!

Nächst einer Auswahl praktischer Kleiderstoffe sind noch vorräthig:

Französische Double-Châles,
Chinesische Crêpe-Tücher,
Düffel zu Mänteln und **Jacken,**
Tuch zu Mänteln und **Kleidern,**
} zu ⅔ des Kostenpreises,

Mäntel

in **Düffel, Tuch** und **Lama,** von 4½—20 Thlr. [3282]

Ring 34. **Gebr. Müller,** Ring 34.

Verkauf zurückgesetzter Modewaaren.

Wir haben aus unserem Lager verschiedene praktische Stoffe zu

Damen-Kleidern,

für Haus-, Gesellschafts- und Ball-Toilette zurückgestellt, und empfehlen dieselben, um bald damit zu räumen

zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Soffner und Firle,

[3163] Ring (Naschmarkt-Seite) Nr. 55.

Geschäfts-Fortsetzung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich die Pianoforte-Manufaktur meines in diesem Jahre dahingeschiedenen Mannes unter der Leitung eines tüchtigen Werkführers fortzusetzen beabsichtige.

Die Instrumente sollen genau nach denselben Prinzipien, sofern neue Erfahrungen oder Verbesserungen nicht Aenderungen nothwendig machen, und mit derselben Sorgsamkeit und Gewissenhaftigkeit gebaut werden, welche ihnen zu Lebzeiten meines Mannes eine ehrenvolle Anerkennung verschafft haben.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß 2 Instrumente, ein Konzertflügel mit englischer und ein anderer mit deutscher Mechanik, — die sich, wie das untenstehende Zeugniß nachweist, bereits den Beifall Sachverständiger erworben haben, — soeben fertig geworden sind, zu deren Besichtigung ich ein kunstliebendes Publikum ganz ergebenst einlade.

Jeanette verw. Kohlbörs,

Breslau, Alte Sandstr. Nr. 5, im Hofe.

Zeugniß. Unterzeichnete wollen hierdurch bekunden, daß die aus der Kuhlbörs'schen Pianoforte-Manufaktur hervorgehenden Flügelinstrumente, sowohl englische wie deutsche, allen Anforderungen, welche man heut zu Tage an gute Instrumente macht, genügen. Präzise Spielart, ein in Bezug auf Stärke und Klangfarbe in allen Oktaven gleicher gesangvoller Ton, die größte Sauberkeit und Gewissenhaftigkeit in der Ausarbeitung, Eleganz im Aeußern und solide Preise sind die Eigenschaften, wodurch sie sich gewissermaßen selbst empfehlen, und machen wir das sich dafür interessirende Publikum speziell auf 2 gegenwärtig zur Ansicht aufgestellte Flügel aufmerksam, die den Beweis für die Wahrheit unserer Aussage liefern und allgemeine Beachtung verdienen. [3417]

Breslau, den 20. November 1856.

Berthold. Brosig. Freudenberg. Jäschke. C. Schnabel.

Großer Ausverkauf.

Alle Sorten **Knöpfe, Posamentir-, Galanterie-** und **Kurz-Waaren,** besonders echt **amerikanische Gummischuhe** werden bedeutend unter dem Preise verkauft bei **S. Fischer** und **Heppner** aus Berlin, in Breslau Fechtschule, Kammer Nr. 18. [4692]

Carr. Gaze u. Schnurenzeug

zu Unterröcken u. dergl. zu den billigsten Fabrikpreisen, so wie Stoffe und Mechaniques eigener Fabrik für Corset-Fabrikanten, empfiehlt: [4655]

die Rosshaarzeug-Rock- und Corset-Fabrik des

C. E. Wünsche, Ohlauer-Strasse Nr. 24.

Eine geprüfte **Erzieherin,** welche in der französischen Sprache und in der Musik gründlichen Unterricht ertheilen kann, wird in einer Provinzial-Stadt Schlesiens für zwei Mädchen von 11 und 13 Jahren, unter vortheilhaften Bedingungen bald zu engagiren gewünscht. Adressen unter **M. B.** poste restante franco Breslau. [4736]

Ein routinirter **Modelleur,** welcher bisher in einigen der bedeutendsten Porzellan- und Thonwaaren-Fabriken als solcher beschäftigt war und über seine Tüchtigkeit die zuverlässigsten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in einer ähnlichen Anstalt ein Engagement. Auch ist derselbe befähigt, die Funktionen eines Werkführers zu übernehmen. Geneigte Offerten werden erbeten unter E. W. Breslau poste restante franco. [4729]

Ein geübter **Spinnmeister,** der seine Befähigung genügend mit Attesten belegen kann, wird sogleich oder zum 1. Januar für eine Fabrik nahe bei Berlin gesucht. Adresse: L. B. Breslau poste restante franco. [4728]

Ein Lithograph,

in Feder- und Gravir-Manier geübt, findet dauernde Beschäftigung bei

Theodor Goetz,
Lithograph und Steindruckereibesitzer
[3307] in Beuthen, Oberschlesien.

Echt engl. Regenröcke (reversibel) mit Taschen in allen beliebigen Größen zu 5 Thaler pro Stück, empfiehlt: [4754]

Herrmann Gins, Antonienstraße 2.

Brauerei-Verkauf.

In einer Stadt Ostpreußens soll besonderer Familien-Verhältnisse halber eine im besten Zustande befindliche Brauerei, nebst elegantem Wohngebäude, Speicher, Scheuern, Gärten, Ländereien 2c. für den festen Preis von 15,000 Thlr., bei geringer Anzahlung, sofort verkauft werden. Adressen sind sub **W., Nr. 1,** Breslau, poste restante franco, einzusenden. [4696]

Erdbeeren-Seife,

angenehm und kräftig auf die Haut wirkend, ist bei uns, wie bei den Herren
Reinhold Potyka in Beuthen O.-S.,
Reinhold Wöhl in Glogau,
Robert Drosdatius in Glaz,
Ed. Kühn in Königsberg i. P.,
F. Kubnert in Kreuzburg und Rosenberg,
Karl Fiebig in Oels
in Päckchen à 5 und 2½ Sgr. zu haben.

Wiederverkäufern bewilligen wir gegen Einsendung des Betrages einen angemessenen Rabatt. [3356]

Piver und Comp.,

Ohlauerstraße Nr. 14.

Mein Lager von

Tabaken und **Cigarren**

aus der Fabrik
der Herren **Wm. Ermeler u. Co.**
in Berlin,
empfehle zu geneigter Abnahme.

Ferd. Scholtz,

[3364] Büttnerstr. Nr. 6.



Gummischuhe,
feste schöne Waare, Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist, empfiehlt im Ganzen, wie im Einzelnen: [2160]

B. K. Schieß,
Bude vor der Krone.

Ein Hotel

in einer Garnisonstadt und guter Gegend, mit vollständigem Inventar, ist sofort zu verkaufen. Adresse J. F. B. Breslau poste restante fr. [4731]

Nachdem die erste Auflage der neuesten [3418]

Lithophanien (Fensterbilder)

mit den schönsten Ansichten von Fürstenstein, Altwasser, Charlottenbrunn, Kynsburg 2c. so schnell vergriffen wurde, haben wir eine zweite größere Auflage davon (in Sonnen- und Mondschein-Beleuchtung) gefertigt, welche wir zu den billigsten Preisen empfehlen. (Wiederverkäufern mit bedeutendem Rabatt.)

Vor Weihnachten erscheinen noch einige besonders interessante Neuigkeiten: **Ansichten von Breslau,** Brunnenplatz, Gallerie und Theater in Warmbrunn; Elisenhalle in Salzbrunn, Schloß Erdmannsdorf 2c.

Dobers und Schultze,

Papier-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Wir empfingen gestern einen neuen Transport [4757]

frischen, fließenden, astrach. Caviar

den wir in vorzüglicher Qualität an Wiederverkäufer als auch einzeln billigst empfehlen.

Gebrüder Friederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

[3404] **Le Docte's**

Culturinstrumente,

bestehend in Pflanzer, Hackpflug, Häufelpflug, Egge, Marqueur zum Handbetrieb, für den Rübenbau, sowie zu jeder Dibbel-Cultur ausgezeichnet, liefert in tadelfreier, den Originalen gegenüber verbesserter Ausführung, zu dem Gesammt-Betrage von 65 Thlr.:

Die Fabrik landw. Maschinen u. Geräthe von Dr. **W. Hamm** in Leipzig.

Untersätze

zu **Bierkufen** von **Guttapercha,** in schönster Form, das Dutzend mit 1 Thlr. Durch Reinigung mit kaltem Seifenwasser erhalten sich selbe stets geruch-, fleckenlos und sauber, und sind wegen ihrer Dauer und Billigkeit den Herren **Restaurateuren** als sehr zweckmäßig zu empfehlen.

Gummiharz

zum Besohlen von Gummi- oder Lederschuhen und Stiefeln, beste Qualität, pr. Pfd. 20 Sgr.

Gummischuhe,

beste Waare, offerirt billigst:

Robert Brendel,

[4745] Riemerzeile Nr. 15.

*** Tuchstopfen-Offerte. ***

Tuch- und Wollenkleider aller Art, so wie Shawls, Tücher und Teppiche, welche durch Motten, Brennen, Risse schadhaft geworden, werden sauber und haltbar gestopft Graupenstraße Nr. 13 bei **May.** [4719]

Eduard Groß'sche [3430]

Brust-Caramellen,

General-Debit Breslau,
Handlg. **Eduard Groß,** am Neumarkt 42,
sind in bekannter vorzüglicher Güte stets vorräthig:

In **Julinsburg** bei Hrn. Apotheker **Tieling;** in **Löwenberg** bei Hrn. **Wilh. Hanke;** in **Löwen** bei Hrn. **Stendal** und **Carl Subirge;** in **Lublinitz** bei Hrn. **Theodor Klingauf;** in **Lüben** bei Hrn. **Gotthold Dittrich;** in **Malapane** bei Hrn. **C. F. Krieger.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 24. November 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	90—94	83	75 Sgr.
Gelber dito	84—88	81	74 "
Roggen . . .	52—54	50	48 "
Gerste . . .	45—49	43	41 "
Hafer . . .	28—29	27	26 "
Erbsen . . .	53—57	51	49 "
Raps . .	134—138	122	— "
Rübsen, Sommer-	105—112	97	— "

Kartoffel-Spiritus 11¾ Thlr. bez.

22. u. 23. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″6‴94	27″5‴55	27″4‴37
Luftwärme	+ 0,2	+ 2,6	+ 3,3
Thaupunkt	— 2,2	+ 1,5	+ 2,3
Dunstsättigung	80pCt.	91pCt.	91pCt.
Wind	SW	W	W
Wetter	bedeckt	bedeckt	bed Regen.

23 u. 24. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″3‴65	27″0‴49	26″10‴16
Luftwärme	+ 2,8	+ 5,0	+ 5,6
Thaupunkt	+ 2,4	+ 4,5	+ 5,2
Dunstsättigung	96pCt.	96pCt.	97pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	bed. Reg.	bed. Reg.	bed. Regen.

Breslauer Börse vom 24. November 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¾ B
Poln. Bank-Bill.		95 11/12 B.
Oesterr. Bankn.		96½ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ G
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	99¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	114½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 11/12 B
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	97¾ B.
dito dito	3½	86 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 1/12 B
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.
dito Litt. B. ...	4	98¼ B.
dito dito	3½	89 B.
Schl. Rentenbr.	4	91 G.
Posener dito	4	89¼ G.
Schl. Pr.-Obl. ..	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91½ B.
dito neue Em.	4	91½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	81½ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	80⅞ G.
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		97½ B.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	150¾ B.
Freiburger Em.	4	138½ G.
dito III. Em. .		128 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ B.
Köln-Mindener .	3½	154¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¼ B.
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	142¾ B.
Mecklenburger .	4	53¼ B.
Neisse-Brieger .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	91 B.
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	166¼ B.
dito Lt. B.	3½	147¾ G.
dito Lt. C.		139⅝ B.
dito Pr.-Obl. .	4	89 B.
dito dito	3½	75¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4½	109¼ B.
Rheinische	4	114¼ B.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	143¾ G.
dito neue Em.	4	128¼ B.
dito Prior.-Obl	4	87¾ B.
dito Prior. ...	4½	97¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 152⅚ B. dito 2 Monat 151⅚ B. London 3 Monat 6 19⅙ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.